Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses**

Band (Jahr): **79 (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

6453

ZENTRALBLATT

4/91 SCHWEIZERISCHER GEMEINNÜTZIGER FRAUENVEREIN

SGF-Jahresversammlung

Rückblicke auf ein Jahr

Ein Portrait

Huguette de Haller

SGF-Sektionen

Sowjetische Kinder danken

Einige alte Spielsachen genügten, um russischen Waisenkindern ein Lächeln zu entlocken. (Bild: W. Ingold)

ZENTRALBLATT

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (SGF)
79. Jahrgang/April 1991
Preis Fr. 18.– im Jahr

Redaktion:
Sandra Lo Curto Istafanous (v.R.)
Postfach 44, 2532 Magglingen
Telefon 032 23 29 66, Telefax 032 23 29 67

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
die Verfasserinnen der Jahresberichte,
Ester Haldimann, der SGF-Zentralvorstand,
die Gartenbauschule Niederlenz (Gartentip) und
Willi Ingold, Solothurn (Bild Titelseite)

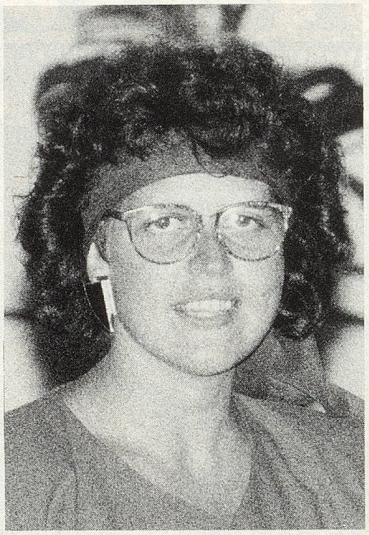
Druck/Administration/Abonnemente:
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag
Zuchwilerstrasse 21, CH-4501 Solothurn
Telefon 065 247 247, Telefax 065 247 335
Konzept: Winfried Herget

Inseratenverwaltung:
Vogt-Schild Inseratendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach,
CH-8026 Zürich
Telefon 01 242 68 68, Telefax 01 242 34 89

Herausgeber:
Schweizerischer Gemeinnütziger
Frauenverein
Zentralpräsidentin:
Regula Ernst-Schneebeli
Auweg 11, 3074 Muri, Telefon 031 52 33 44

Präsidentin ZENTRALBLATT-Kommission
Karin Mercier-Zeltner
Fronalpstrasse 5, 8753 Mollis
Telefon 058 34 24 48

Postchecknummern:
Zentralkasse des SGF, 30-1185-5 Bern
Adoptivkindervermittlung: 80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz:
50-1778-4 Aarau
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern



Ehre den Frauen Lohn den Männern

«Was machst Du eigentlich?», fragt mich eine ehemalige Nachbarin, die ich seit zwei, drei Jahren nicht mehr gesehen habe. «Oje», denke ich. Bei dieser Frage wird mir immer bange. Mit dem «Was-machst-du-eigentlich?» ist nämlich gemeint, welcher Lohnarbeit ich nachgehe. Ich müsste als Frau ohne Kinder mindestens eine 80-Prozent-Anstellung vorweisen können. Ansonsten stimmt irgend etwas nicht. Das ist es eben. Bei mir stimmt irgend etwas nicht, deshalb komme ich ins Stottern.

Ich habe eine feste Stelle, die nur 20 Lohnprozente umfasst (zum Glück sind jetzt noch neu 40% dazugekommen). Ich gebe ab und zu Kurse, schreibe Artikel für Zeitungen oder Verbandsorgane. Das wär's dann schon. Die übrige Zeit? Garten, Weiterbildung, Haushalt – und ehrenamtliche Engagements hier und dort. Das ist alles so schwer zu fassen, schwierig zu beschreiben. Und schliesslich war da anfänglich ja die Frage nach der Lohnarbeit...

In unserer Gesellschaft ist das Geld das eigentliche Mittel, womit Arbeit qualifiziert wird. Gute Arbeit für «gutes Geld», schlechte Arbeit für «schlechtes Geld». Und schliesslich gibt es noch Arbeiten, für die gar kein Geld locker gemacht wird.

Hausarbeit gehört zum Beispiel in diese Kategorie, oder Mitarbeit im diakonischen Bereich der Kirchen. Natürlich werden alle diese Aufgaben sehr geschätzt und die Männer betonen immer wieder, wie wichtig diese Arbeiten für Familie, Kirchen und Gesellschaft sind. Das glaube ich zwar auch, nur frage ich mich, weshalb dann diese Arbeiten fast nur von Frauen ausgeführt werden.

Natürlich leisten auch Männer ehrenamtliche Arbeit, in Sportvereinen, in der Politik (oder macht sich dieses Engagement immer irgendwie bezahlt?) und auch in der Kirche. Doch im Gesamten gesehen sind es vorwiegend Frauen, die unbezahlte Arbeit leisten. Unbezahlte Arbeit, welche trotz ihrer Wichtigkeit und des Lobes, das dafür ausgesprochen wird, nie ganz jene Qualifikationen erreicht wie die Lohnarbeit.

Diese Erkenntnis hat für uns Frauen Konsequenzen: Wir müssen zum Beispiel nach neuen Möglichkeiten suchen, Arbeit anzuerkennen. Das dürfte recht schwierig sein, denn Geld ist nach wie vor jenes Mittel, das als Qualifikation von Arbeit den höchsten Stellenwert hat. Was genau so wichtig ist: Wir müssen lernen, nicht jedes ehrenamtliche Engagement anzunehmen. Nur so lernen die Männer, dass auch sie Verantwortung übernehmen müssen in Bereichen, die nicht mit Geld abgegolten werden.

Der Frauenstreiktag vom 14. Juni wäre doch eine gute Gelegenheit, unsere Kirch- und Einwohnergemeinden darauf aufmerksam zu machen, dass ohne unsere ehrenamtliche und unbezahlte Arbeit eigentlich nichts funktionieren würde. □

Silvia Huber Studhalter
Theologin und Hauswirtschaftliche Leiterin in einem Kinderheim, Kriens

Die KolumnistInnen des ZENTRALBLATT wählen ihr Thema frei und äussern dazu ihre persönlichen Ansichten. Damit sollen unterschiedliche Meinungen zum Ausdruck gebracht werden, die zu kennen und zu diskutieren sich lohnt.

INHALT

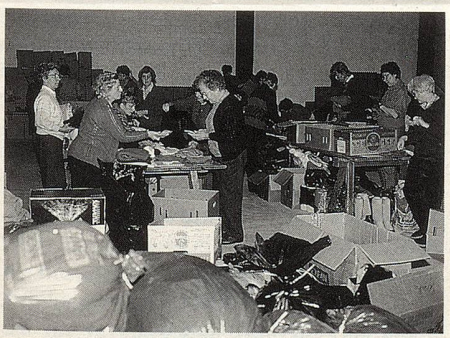
4 «Der Zweck eines Jahresberichts besteht darin, Vergangenes aufzulisten und zu werten», schreibt eingangs die SGF-Zentralpräsidentin Regula Ernst. (Mindestens) Einmal im Jahr wollen die Gemeinnützigen ausweisen, was sie für den Mitmenschen tun. Auf den Seiten 4–10 finden Sie die Rückblicke des SGF-Zentralvorstandes und der SGF-Werke.

14 Huguette de Haller, Präsidentin des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen (BSF), stellt sich vor.

15 Projekt «1991 die Schweiz besuchen»: Gastfreundschaft zum Nulltarif dank unkomplizierter Frauen.

17 Fasten ist wieder «in». Doch: Was heisst wirklich fasten? Ideal auch zum Entschlacken bei Frühlingsbeginn.

18 Warum nicht einmal Aktiv-Ferien in der Schweiz planen? Einige Angebote von Reiseveranstaltern.



20 Bei minus 30 Grad Päckli verteilt? Das gibt's tatsächlich – dank den Thurgauischen SGF-Sektionen, die nach ihrer erfolgreichen Aktion «Thurgauer helfen russischen Kindern» Kleider und Spielsachen in russischen Kinderheimen verteilen konnten.

EDITORIAL

Wo der Staat an Grenzen stösst ...

Liebe Leserin

Wer weiss, wenn Sie diese Zeilen lesen, wie sich die Geschichte der rund 20000 albanischen Flüchtlinge in Italien entwickelt hat? Vielleicht hat man von ihnen schon lange nichts mehr in unseren Medien gehört, verdrängt durch andere «Aktualitäten».

Und trotzdem möchte ich Sie einladen, einen Rückblick über diesen unerwarteten und in seiner Art einmaligen Massenexodus zu werfen. Wer hatte damit gerechnet, dass während sich da (mehr oder weniger) sanft am grünen Tisch ein Europa der Gemeinsamkeiten und der Gegensätze bildete, verzweifelte Ex-Kommunisten nach jahrelanger Unterdrückung und Armut die Massenflucht in den reichen Westen wagten? Nicht damit gerechnet hatten sicherlich die Behörden, die – die Bilder aus dem süditalienischen Hafen Brindisi haben's gezeigt – auch völlig ohnmächtig vor diesem neuen Problem standen.

Wer sich am schnellsten von dem Schock dieser verzweifelten Massenflucht erholte, das menschliche Leid sah und nicht untätig blieb, also schlussendlich «menschlich» reagierte, waren wiederum hilfsbereite private Leute und karitative Institutionen. Der langsame und schwerfällige Staatsapparat kam – nach massiver Kritik der Medienleute – erst rund eine Woche später in Gang.

Dieses Beispiel zeigt – neben vielen neuen Aspekten einer Perestroika, die so nahe bei westlichem Reichtum stattfindet – auch gut auf, wie schnell die staatliche Ordnung überfordert ist und wie nötig die selbstlose ehrenamtliche Hilfe immer und überall sein wird.

Ihre

Sandra Lo Curto Istafanous

Jahresbericht 1990

der Zentralpräsidentin Regula Ernst

Die Zukunft ist
als Raum der Möglichkeiten
der Raum unserer Freiheit.
Karl Jaspers

(Bild: M. Baumann, Bern)

Der Zweck eines Jahresberichts besteht darin, Vergangenes aufzulisten und zu werten. Die Rückschau bietet aber auch Gelegenheit, aus Geschehenem Neues zu entwickeln und den Blick in die Zukunft zu richten. Ausser der zeitlichen muss indes auch die räumliche Dimension in diesen Rück- bzw. Ausblick einbezogen werden.

Ein Verband wie der SGF steht nicht alleine da. Durch seine Mitglieder und seine Aktivitäten ist er in ein weitverzweigtes Beziehungsnetz eingebunden. Daher ist regelmässige Kontaktnahme mit anderen Verbänden vorgezeichnet. Mitglieder und Verantwortungsträgerinnen sollen sich an der Diskussion um die Gestaltung von sozialen und gesellschaftlichen Strukturen aktiv beteiligen.

Indem wir alle die Herausforderung zu derartiger Beteiligung annehmen, tragen wir dazu bei, Entscheide in freier demokratischer Manier auszuhandeln. Unsere statutarisch festgeschriebene politische Unabhängigkeit kann uns nicht hindern, in aller Öffentlichkeit für die Gemeinnützigkeit und ihr Gedankengut einzustehen. Im Gegenteil: Wenn wir die von uns hochgehaltenen Werte verteidigen wollen, brauchen wir Fürsprecherinnen für unsere Sache, sowohl in sozialen Institutionen wie auch in politischen Gremien.

Unsere Freiheit nützen wir nur dann, wenn wir die Möglichkeiten zur Mithilfe bei der Gestaltung der Zukunft ergreifen!

So lassen Sie mich denn für einmal auch einen Blick nach vorne werfen! 1991 ist ein Jahr der Jubiläen. Die runden Zahlen 700 – 20 – 10 stehen für den Geburtstag der Schweiz und für die politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung der Frau. 1991 ist auch ein Wahljahr: Im Herbst werden wir unser eidgenössisches Parlament neu bestellen. Die Forderung nach mehr Frauen in diesen Gremien ist berechtigt. Für ein parlamentarisches Mandat geeignete, fähige Frauen sind vorhanden – auch unter den Gemeinnützigen! Tragen wir nun also das Unsere dazu bei, stossen wir die Türen zum Bundeshaus auf und ermöglichen vielen Kandidatinnen den Einzug ins Parlament, indem wir ihnen die Stimme geben!

Dem vielfältigen Geschehen des vergangenen SGF-Jahres sei nun im folgenden Raum gegeben:

Das erste Ereignis, das die Mitglieder des Zentralvorstandes im neuen Jahr zusammenführte, war die in eine kleine Feier eingebundene
Taufe des neuen *ZentralBlatt*
(s. auch Jahresbericht «*ZentralBlatt*» auf den nächsten Seiten, die Red.). Damit statteten wir den Dank an alle ab, die sich für eine glückliche Wiedergeburt des «alt-neuen» ZB eingesetzt hatten.

Die im Vorjahr in Angriff genommene Arbeit zur Untersuchung und Verbesserung der Betriebsstrukturen und zur baulichen Sanierung der
Gartenbauschule
für Töchter in Niederlenz
gestaltete sich aufwendiger und komplexer als ursprünglich angenommen. Die für den Herbst vorgesehene ausserordentliche Delegiertenversammlung wurde in der Folge auf Januar 1991 vertagt.

Nach einer ersten Aufnahme des Ist-Zustands wurde die Beibehaltung der Trägerschaft durch den SGF grundsätzlich diskutiert. Abklärungen ergaben, dass Änderungen in den Besitzesverhältnissen, Übergabe der Trägerschaft an andere Institutionen, Zweckentfremdung oder gar die Auflösung der GBS mit hohen Kosten (z.B. Subventionsrückzahlungen) verbunden wären. Der ZV ist jedoch überzeugt, dass der SGF hier auch heute noch eine gemeinnützige Aufgabe erfüllt. Die GBS ist in der Schweiz die einzige derartige Ausbildungsstätte für Gärtnerinnen mit Internat. Dies ermöglicht die Aufnahme von Töchtern sowohl aus Randregionen als auch aus verschiedenen sozialen Schichten.

Die vom SGF eingesetzten Fachexperten erarbeiteten die für die Submission nötigen Unterlagen.

Hohe Zinslasten und eine restriktive Subventionspraxis erschweren die Finanzierung der nötigen Sanierungen und verursachen den Verantwortlichen grosse Sorgen.

Für die Durchführung der
Jahresversammlung in Langenthal
durften wir wiederum auf eine äusserst aktive Sektion zählen. Die gastfreundlichen Langenthaler stellten den 800 Delegierten für die zwei wichtigsten Tage im SGF-Jahr ihre Tennishallen zur Verfügung. Der grosse Raum wurde mit Phantasie und Geschmack für unsere Zwecke ausgestattet. Das OK hatte sich bei den Vorbereitungen in einen Eifer gesteigert, der die ganze Gemeinde ansteckte: Es entstand ein echtes «Miteinander-Füreinander», welches an der Tagung in vielen kleinen und grösseren Gesten und Aktionen manifest wurde. Herzlichen Dank an Langenthal!

Die über viele Jahre hinweg aufgeschobene Frage der Mitgliederbeiträge hatte bereits im Vorfeld der Tagung die Gemüter erhitzt und verursachte bei der

Behandlung des Geschäfts rege Diskussion. Der Zentralvorstand dankt an dieser Stelle den Delegierten, die seinem Antrag um Erhöhung von 80 Rappen auf Fr. 1.50 zugestimmt und damit dem ZV bessere Möglichkeiten zur effizienten Gestaltung der Verbandsarbeit verschafft haben.

Als neue Mitglieder im SGF durften wir die Sektionen Bolligen, Stettlen und Wohlen, alle BE, Oberdürnten und Wila ZH und Riehen BS, mit einem Blumenstrauss willkommen heissen und sie ihre mitgebrachten Fahnen an die Übrigen anknüpfen lassen.

Das Referat des zweiten Tages leitete über zum

Jahresthema 1990/91

Herr H. U. Glarner, Leiter der «Aktion Begegnung» für die 700-Jahr-Feier informierte über das Projekt «Auslandschweizer besuchen ihre Heimat». Für dieses Projekt sowie «...wie sonst selten im beruflichen Alltag» verweise ich auf die separaten Berichte von Karin Mercier.

Der an der Berner Ausstellung BEA aufgelegte, neu gestaltete Prospekt «MITEINANDER – FÜREINANDER» dient seither als ausgezeichnete «Visiten»-Karte für den SGF. Der handliche Faltprospekt gibt Auskunft über Leitidee, Strukturen, Werke und Aufgaben unserer Organisation. Er kann von den Sektionen zu Werbezwecken bestellt werden und eignet sich zur Abgabe bei besonderen Anlässen, so etwa bei

Jubiläen von Sektionen,

die im vergangenen Jahr an folgenden Orten gefeiert wurden:

- 50 Jahre: Muri-Gümligen, Roggwil TG, Rüegsau-Rüegsauschachen
- 75 Jahre: Grüsch, Interlaken
- 100 Jahre: Brienz, Zweisimmen
- 120 Jahre: Herzogenbuchsee
- 125 Jahre: Romanshorn
- 130 Jahre: Uster

Im Berichtsjahr formierte sich ein

Zürcher-Zusammenschluss,

zu welchem vier regionale Untergruppen mit je einer Präsidentin gehören. Die Richtlinien bestimmen, dass das Amt der Kantonalpräsidentin im Turnus alle zwei Jahre an eine der vier Regionalpräsidentinnen weitergegeben wird. Die Vorsitzende ist Ansprechpartnerin für den Zentralvorstand und wird zu den jährlich zweimal stattfindenden

Kantonalpräsidentinnen-Treffen

mit dem Zentralvorstand eingeladen. Die Zusammenkünfte des letzten Jahres dienten der Information zu den Geschäften der Jahresversammlung bzw. der ausserordentlichen Delegiertenversammlung. Die Sitzung im Herbst fand an der «Pflegi» statt und war mit einer Einladung zur Besichtigung des Spitals verbunden.

Erstmals luden wir zu einer Zusammenkunft mit Präsidentinnen von

Stadt-Sektionen

ein. Die Aussprache und der Erfahrungsaustausch von ähnlich gelagerten Problemen waren sicher für die meisten gewinnbringend. Dem Wunsch nach Wiederholung werden wir bei Gelegenheit gerne nachkommen.

Personelles

Im Kanton Graubünden trat nach langjähriger Tätigkeit zuerst als Sektionspräsidentin und während 11 Jahren als Kantonalpräsidentin Frau Marie Camenzind zurück und überliess den Platz ihrer Nachfolgerin Frau Thea Schneller aus Felsberg. Offenheit, Wachsamkeit und herzliche Anteilnahmen prägten ihr Wirken im Bündnerischen Zusammenschluss. Diese Eigenschaften wiesen ihr auch den Weg zum fruchtbaren Kontakt mit dem Zentralvorstand. Wir danken Marie Camenzind herzlich für ihre wertvolle Arbeit und freuen uns, dass wir in der ZB-Kommission noch auf ihre praktische Erfahrung zählen dürfen.

Als ein sonniger Spätsommertag seine volle Pracht entfaltete, versammelte sich in der Kirche auf dem Kirchberg bei Aarau eine grosse Trauergemeinde, um von Anita Rubli Abschied zu nehmen. Schon zu Beginn des Jahres mussten wir die schmerzliche Kunde von der schweren Krankheit entgegennehmen, von der Anita trotz aller Hoffnungen und hartnäckiger Gegenwehr nicht mehr genesen sollte. Sie starb nach einer mit vorbildlicher Tapferkeit getragenen Leidenszeit. Wir haben mit ihr eine hochgeschätzte Kollegin und liebe Freundin verloren und werden sie stets in bester Erinnerung behalten.

Im hohen Alter von 92 Jahren verstarb unser Ehrenmitglied Frau Johanna Bütler aus Olten. In dankbarem Gedenken erinnern wir an ihr wertvolles Wirken als Mitglied des ZV, als Vize-Präsidentin, als Interims-Zentralpräsidentin und als Präsidentin der ADKV-Kommission.

In Thalwil hinterliess der Tod von Frau Emmi Schaeppi, aktive Sektionspräsidentin, eine schmerzliche Lücke. Der ZV erinnert sich dankbar an die freundliche Gastlichkeit anlässlich der in Thalwil im Herbst 1986 durchgeführten Arbeitstagung für die Mitglieder des SGF.

Spenden

Der SGF erhielt von der Coop aus Anlass ihres 100. Geburtstages 100 000 Franken in Anerkennung der Leistungen auf dem Gebiet der Sozialhilfe für Frauen. Der Betrag ist zweckentsprechend zu verwenden. Im Laufe des Berichtsjahres konnten wir verschiedenen in Not geratenen Frauen – zumeist alleinerziehenden Müttern – aus diesem Fonds Beiträge zukommen lassen.

Aus dem Wehling-Fonds bezahlten wir die Anschaffung eines Backofens für eine Familie im Bündnerland. Die spontane Reaktion auf den Aufruf zur Spende einer Küchenmaschine für eine Bergbauernfamilie hat uns – und vor allem die beschenkte Bäuerin – ganz herzlich gefreut. Wir konnten das gewünschte Modell aus den Spenden von einigen Sektionen beschaffen.

Zum zweiten Mal schrieben wir im *ZentralBlatt* eine

SGF-Reise

aus. 16 Unentwegte liessen sich trotz unsicherer Weltlage in die Türkei führen, wo sie beim Wandern, bei Besichtigungen von historischen Kulturstätten und anlässlich eines Besuchs bei einer türkischen Frauenorganisation wertvolle Eindrücke und Erlebnisse sammeln konnten.

Kontakte über die Grenzen des SGF ergaben sich anlässlich der von unserer Seite initiierten

1. Konferenz der Präsidentinnen der Schweizerischen Frauendachverbände

Sie diente der Information über Strukturen und Schwerpunkte in der Arbeit. Zum Thema Ehrenamtlichkeit war man sich einig, dass sie für unsere Gesellschaft notwendig ist, dass sie aber ein gewisses Mass an Zeit- und Arbeitsaufwand nicht übersteigen sollte. Sie muss daher aufgelistet, sicht- und bewertbar gemacht werden und soll bei einem Wiedereinstieg vermehrt berücksichtigt werden.

An den Plenarsitzungen der **Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen** wurden schwergewichtig folgende Themen behandelt: Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit für Arbeitnehmerinnen, Diskriminierung der Frauen in der Invalidenversicherung und Chancen und Risiken der Reproduktionsmedizin und der Gentechnologie. Einer Expertinnengruppe wurde der Auftrag zu einer Studie über «Ausserhäusliche Kinderbetreuung in der Schweiz» erteilt, die von einer Gruppe von Kommissionsmitgliedern begleitet wird, zu welcher die Unterzeichnende gehört.

Der SGF äusserte sich im Berichtsjahr zu folgenden **Vernehmlassungen:**

- Arbeitsrecht
- Sprachenartikel
- Rassendiskriminierung
- Schaffung eines Bundesamtes für Flüchtlinge
- Sozialversicherungsrecht

Der Zentralvorstand

behandelte die statutarischen Geschäfte an 11 ganztägigen Sitzungen und räumte der Diskussion über die Grundsatzfrage «Trägerschaft GBS – wie weiter?» eine ausserordentliche Tagessitzung ein.

An der Klausurtagung im August besprachen wir Strukturfragen, künftige Schwerpunkte in der SGF-Arbeit und Aufgabenverteilung. Von einer kleinen Arbeitsgruppe wurde der versprochene Leitfaden für Spesenregelung ausgearbeitet und an die Sektionspräsidentinnen verschickt.

Die zahlreichen Kontakte zu den Sektionen, sowohl von der ZP als auch von den übrigen Vorstandsmitgliedern, zeigen ein eindrückliches Bild von der Vielfalt und vom überaus grossen Nutzen der gemeinnützigen Arbeit, die landauf, landab geleistet wird. Wir sind bestrebt, durch Präsenz diesem segensreichen Wirken die nötige Aufmerksamkeit zu schenken und ihm durch Öffentlichkeitsarbeit die gebührende Anerkennung zu verschaffen. Ein gutes Zusammenspiel unter den Mitgliedern des Zentralvorstands sowie der verlässliche und umsichtige Einsatz meiner Sekretärin, Ruth Rosenberger, tragen dazu bei, dass die Arbeit für den SGF zur Freude wird. Herzlichen Dank an alle, die zum reibungslosen Ablauf unseres SGF-Alltags beitragen! □

Regula Ernst

Beratungsstelle für Adoption

Wir haben im vergangenen Jahr unseren Namen den neueren Aufgaben der Stelle angepasst. Die Tätigkeit der «ADKV» hat sich gewandelt. Nebst der traditionellen Aufgabe, adoptionswillige Ehepaare abzuklären, ist die Stelle mehr und mehr zu einer Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Adoption geworden.

Man stelle sich eine Drehscheibe vor: Erwachsene Adoptivkinder suchen nach ihren Wurzeln, oder – umgekehrt – eine leibliche Mutter erkundigt sich nach dem Ergehen ihres Kindes. Beratungsgespräche helfen schwangeren Frauen bei der Planung der Zukunft ihres Kindes. Zukünftige Adoptiveltern werden nicht nur abgeklärt, die Gespräche zeigen ihnen auch weitere Möglichkeiten für die Gestaltung des gemeinsamen Lebensweges (Adoption von älteren, eventuell schwer vermittelbaren Kindern, Umgang mit der Kinderlosigkeit.)

Mein Dank geht an das Team mit *Antonia Küng Klöti* und *Ursula Amsler,* Stellenleitung, sowie *Ursula Rutishauser* als Sekretärin für ihre engagierte und effiziente Arbeit.

Mietzins- und Lohnerhöhungen lassen unter anderem die Kosten für die Beratungsstelle stetig steigen. Erfreulicherweise sind auch die Sektions- und Gönnerbeiträge gestiegen. Die Eigenfinanzierung (Sektions- und Gönnerbeiträge, Subvention Kanton Zürich, Einschreibegebühr usw.) beträgt 54,5 %. Aufgabe des Zentralvorstandes, der Kommission und der Stellenleitung ist es, die restlichen 45,5 % oder jährlich 100 000 Franken aus dem sogenannten ADKV-Fonds für die Finanzierung zur Verfügung zu halten. Wir hoffen aber, mit der vermehrten Öffentlichkeitsarbeit, mit dem Anschreiben von Stiftungen, Lotteriefonds und Firmen das jährlich nötige Betriebskapital aufzubringen, um die Stelle weiterführen zu können. Über die Notwendigkeit einer solchen Stelle gibt der separate Jahresbericht eindrücklich Auskunft. □

Annemarie Schriber-Schürmann
Kommissionspräsidentin

Beratungsstelle für Adoption

Telefonische Auskunftsstellen

Basel
Pflegekinderwesen
des Basler Frauenvereins
Spitalstrasse 40, Postfach 15,
4004 Basel
Telefon 061 322 80 57 (Sekretariat)

Bern
Frau Annemarie Jost-Schaub
Waldriedstrasse 7,
3074 Muri bei Bern
Telefon 031 52 05 55

Biel
Frau Ruth Salzmann
Dufourstrasse 2, 2500 Biel
Telefon 032 23 17 65

Chur
Frau Martina Trippel
Werkstrasse 4, 7000 Chur
Telefon 081 24 53 53

Luzern
Frau Elsi Beutler
Sekretariat SGF Stadt Luzern
Frankensteinstrasse 3, 6003 Luzern
Telefon 041 23 35 43

St.Gallen
Frau Elisabeth Nabholz
Hompelistrasse 36, 9008 St.Gallen
Telefon 071 24 94 10

Solothurn
Frau Susanne Peter
Ob. Sternengasse 23 A,
4500 Solothurn
Telefon 065 22 84 82

ab etwa April 1991
Frau Lily Stüdi
Waldeggstrasse 5, 4532 Feldbrunnen
Telefon 065 22 77 91

Winterthur
Frau Doris Prosperi
Büelholz 12, 8400 Winterthur
Telefon 052 22 91 28

ZENTRALBLATT

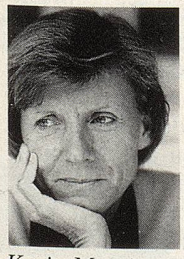
Am 15. Januar 1990 wurde die erste Ausgabe des neugestalteten Vereinsorgans im Beisein des Zentralvorstandes (mit Ehemännern!) bei Vogt-Schild in Solothurn aus der Taufe gehoben: War das ein erhebender Moment, nach langen Geburtswehen unser ZENTRALBLATT «frisch ab der der Walze» in Empfang zu nehmen.

1990 erschien das ZENTRALBLATT 11mal. Es stösst bei seiner Leserschaft auf ein gutes Echo. Auch finanziell konnte durch den Verlagswechsel ein positives Ergebnis erwirtschaftet und mit einem Gewinn von 5801 Franken abgeschlossen werden (was 1991 wegen der Teuerung und Posttaxen-Erhöhung bestimmt nicht mehr der Fall sein wird...).

Zu erwähnen ist noch die Spezialausgabe vom November, die dank Inserenten und Vogt-Schild an alle 88 000 Mitglieder versandt werden konnte. Wenn auch die Anzahl der Neuabonnentinnen unter allen Erwartungen blieb, hat dieses Experiment auch positive Reaktionen ausgelöst. Für die unzähligen Kontakte mit den Sektionspräsidentinnen, die vielen ermunternden Schreiben und die spontane Hilfe beim Versand der Grossauflage sei allen herzlich gedankt!

Die ZENTRALBLATT-Kommission traf sich zu drei Sitzungen. Die erschienenen Nummern wurden kritisiert, Lob, Änderungsvorschläge und Neuerungen eingebracht. Ebenso galt es jeweils, das von der Redaktorin Sandra Lo Curto Istafanous vorgestellte Grobprogramm für die nächsten vier Nummern zu besprechen und abzusegnen.

Durch den Wechsel zu Vogt-Schild, deren Mithilfe bei der Gestaltung des Neukonzepts und das Fachwissen der Redaktorin kann das ZENTRALBLATT auf ein gutes, erfolgreiches Jahr zurückblicken. Mein Dank gilt dem Verlag, der Redaktorin, der ZENTRALBLATT-Kommission und vor allem der Leserschaft, von der ich hoffe, dass sie uns treu bleibt und von Jahr zu Jahr grösser wird. □



Karin Mercier
ZENTRALBLATT-Präsidentin

Schweizerische Gartenbauschule, Niederlenz

Zum Schuljahresbeginn Mitte August konnte in der neuen Klasse die stattliche Zahl von 19 Schülerinnen begrüsst werden, wovon zwei aus italienischsprechenden Gebieten stammen (Locarno TI und Misox GR). 14 werden als Topfpflanzen-/Schnittblumengärtnerin und 5 als Stauden-/Kleingehölzgärtnerin ausgebildet. Ausserdem wurden zwei Floristinnenlehrtöchter aufgenommen.

Die 20 im Frühjahr 1990 ausgetretenen Schülerinnen sowie die beiden Floristinnen haben die Lehrabschlussprüfung alle mit Erfolg bestanden.

Topfpflanzen/Schnittblumen

Der frühe und warme Frühling bescherte uns eine rege und hektische Saison, der Umsatz konnte gegenüber 1989 gesteigert werden. Positiv wirkten sich die speziell eingerichteten Verkaufstische mit Bebilderung und Beschriftung aus.

Die Schnittblumen konnten ebenfalls bestens vermarktet werden, zum Teil in unserem Blumenladen, grösstenteils jedoch via Engrosabsatz. Der problemlose Absatz ist unter anderem auf das vielseitige Sortiment zurückzuführen, das wir nun auf dem Altfeld zu kultivieren imstande sind.

Als Neuanschaffungen konnten ein Erdsterilisiergerät aus Chromstahl, eine Erdmischmaschine, fünf Düngermischgeräte sowie eine Topfmaschine, die mit einer Kistenfüllmaschine kombiniert werden kann, in Betrieb genommen werden. Besonders die beiden letzteren stellen eine Anpassung an moderne Produktionsmethoden dar, womit das Ziel unserer Schule bestätigt wird, eine zeitgemässe Ausbildung anzubieten. Die Produktionsflächen Freilandrosen, Hortensienquartier und «Ferienheim» konnten mit Tröpfchenbewässerungen ausgestattet werden.

Primzucht wurde 1990 zum grössten Teil auf die Wanda-Sorten ausgerichtet. Die Zucht der beiden Wanda-Farben Weiss und Gelb konnte verbessert werden, so dass sie 1991 nicht nur in der Mischung, sondern auch als reine Farben verkauft werden können.

Stauden/Kleingehölze

Die von der Firma Widmer, Wettingen, geschenkten Betonwegelemente fanden vorzügliche Verwendung auf dem Altfeld bei der Erstellung von zwei 30 m langen Beeten, die zu Schul- und Lehrzwecken dienen sollen. Anfangs Mai wurde eine Schattenhalle errichtet, welche ein standortgerechtes Kultivieren gewisser Staudenarten ermöglicht und trotzdem eine gute Zugänglichkeit der Schattenpflanzen ermöglicht. Zur Überwinterung der Stauden wurden in zunehmendem Masse niedere Folientunnel errichtet. Durch Zukauf von seltenen bzw. neuen Arten und Sorten wurde das Staudensortiment weiter ausgebaut. In dieser Abteilung war ebenfalls eine deutliche Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Dies liegt unter anderem in der Erweiterung der Kulturflächen im Altfeld sowie in der effizienteren Arbeitsweise dank verbesserten technischen Einrichtungen (automatische Bewässerungen, Schattenhalle, Topfmaschine usw.) begründet.

Der Absatz erfolgte an Engroskunden, andere Staudengärtnereien, Gartenbaubetriebe und an unseren Laden. Die Bewirtschaftungsfläche konnte durch das kostenlose Hinzupachten von 17 Aren Nutzfläche auf dem Grundstück Schneider (Dorfrain 11, Niederlenz) erweitert werden. Die Pacht ist für mindestens fünf Jahre zugesichert und wird für den Anbau von Schnittgehölzen genutzt.

Blumenfachgeschäft

Die zeitgemässe Floristik wurde bei unserer Kundschaft mit Begeisterung aufgenommen. Der Grund liegt sicher darin, dass wir mit unseren Produkten auf dem neuesten Stand der Floristik sind und somit unseren Produkten eine besondere Note verleihen können, wodurch wir uns von den Grossverteilern abheben können. Als herausragendes Ereignis kann wohl die Adventsausstellung betrachtet werden, die wir Ende November erstmals durchführten. Sie stiess bei der Kundschaft auf sehr grosses Interesse und kann somit als Erfolg bezeichnet werden.

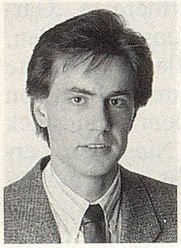
Personelles

Anfangs Juni wurde in der Staudenabteilung die bereits 1989 bewilligte zweite Ausbildnerstelle durch Frau Kathrin Oggenfuss besetzt. Anfangs August löste Frau Heidi Bösch die bisherige Internatsköchin, Frau Cornelia Stalder, ab. Anfangs August trat der Unterzeichnende die Stelle als Schulleiter an. Der scheidende Schulleiter, Herr Beat Vetterli, der seit 1981 die GBS sehr engagiert leitete und den ausgezeichneten Ruf der Schule während dieser Zeit be-

stärken konnte, verliess die GBS Mitte August, da er an der Universität in Zürich ein Studium aufnahm. Herr Vetterli wurde Anfang Dezember bei einem Nachtessen offiziell vom SGF, vom Schulvorstand und von den Mitarbeitern verabschiedet.

Im Oktober wurde die Internatsleiterin, Frau Heidi Sommer, durch Frau Barbara Meier abgelöst.

1990 – insgesamt ein ereignisreiches Jahr. Bestimmt wird das noch junge 1991 diesbezüglich dem vergangenen Jahr in nichts nachstehen; ich denke vor allem an die Sanierung des Schulhauses und an die Realisierung eines neuen Blumenladens, da der jetzige sowohl platz- als auch ausstattungsmässig mit der enormen Nachfrage und dem Vertrauen, das ihm die Kundschaft in den letzten Jahren entgegenbrachte, nicht Schritt halten konnte. □



Valentin Diethelm
Schulleiter

Frauen helfen Frauen

Im vergangenen Jahr wurde die Diaschau über die Anstalten in Hindelbank in vielen Sektionen gezeigt. Mit Freude darf immer wieder festgestellt werden, dass sowohl die Bilder als auch der Kommentar dazu in der Regel ein gutes Echo gefunden haben.

Es hat mich gefreut, dass ich damit nicht nur zur Unterhaltung, sondern auch zur Anregung beitragen konnte. Es ist nicht immer einfach, Sympathien für strafgefangene Frauen zu mobilisieren, was ja verständlich ist. Die Freizeitgestaltung der Insassinnen wurde dank unserer Mithilfe verbessert.

Der grosse Einsatz hat sich zweifellos gelohnt. Die Frauen in Hindelbank brauchen weiterhin Hilfe, um sich während der Haft in der Anstalt besser auf die Zeit danach vorbereiten und ihr Selbstvertrauen wieder finden zu können.

Gerne benütze ich die Gelegenheit, den vielen Frauenvereinsmitgliedern in der ganzen Schweiz herzlich zu danken. Sie haben sich öffentlich und im stillen so spontan und begeistert für diese Sache eingesetzt. Meiner Kollegin Marlies Knecht aus Trogen, welche die Diaschau in der Ostschweiz vorgeführt hat, danke ich herzlich, ebenso dem Anstaltspersonal von Hindelbank, welches immer für einen guten Kontakt gesorgt hat. Ich freue mich, dass sich Mary-Louise Ziörjen zur Verfügung gestellt hat, die Diaschau in Zukunft zu zeigen. □

Die Diaschau kann in Zukunft bei Mary-Louise Ziörjen, Klosternrain 19, 3612 Steffisburg, Telefon 033 37 42 79, bestellt werden.

Susanna Knecht
Mitglied Zentralvorstand

Spitex-Kommission

Hauptereignis war der zweite gesamtschweizerische Spitex-Kongress in Zürich vom 7./8. September 1990. Der Informationsstand der Spitex-Kommission des SGF gab den Sektionen *Aarburg, Glarus, Steffisburg* und *Uster* Gelegenheit, ihre Spitex-Dienste einer interessierten Öffentlichkeit vorzustellen. Diese Sektionen, stellvertretend für viele weitere, haben es verstanden, sich mit anderen Spitex-Organisationen ihrer Gemeinde zu koordinieren.

Die Spitex-Kommission führte ihrerseits Gespräche mit einigen Spitex-Dachorganisationen, mit dem Ziel, noch engere Kontakte zu knüpfen.

Soeben erschienen ist der Kongressband des Spitex-Kongresses 1990, in dem die interessanten Referate (u.a. über Gesundheitsförderung, Zusammenarbeit, Fragen der Finanzierung usw.) nachgelesen werden können, und durch welchen man einen Eindruck vom Engagement der Beteiligten erhalten kann. Die am Kongress vorgestellte Tonbildschau «Spitex heute – für uns alle» gibt einen Überblick über Schwerpunkte, Dienstleistungen und Grenzen der Spitex. Sie kann gemietet oder gekauft werden (Auskunft Spitex-Kommission).

Die Spitex-Kommission versteht sich als Drehscheibe zwischen den SGF-Sektionen. Sie ist gerne bereit, Fragen im Rahmen der Spitex zu beantworten und bei der Suche nach Weiterbildungskursen zu helfen, die von verschiedenen Organisationen für Arbeitgeber und Laien veranstaltet werden. □

Marie-Louise Knecht-Bohner
Präsidentin Spitex-Kommission

Schweizerische Pfergerinnenschule

Das vergangene Jahr in der Pflegi war gekennzeichnet durch weitreichende Entscheide im Hinblick auf die Zukunft. Unsere Zielsetzung, dass im Jahre 2001, anlässlich des 100jährigen Bestehens der Schweizerischen Pflegerinnenschule das Spital nicht nur in baulicher Hinsicht den Anforderungen der heutigen Patienten genügen soll, sondern dass auch ein überzeugendes Betriebskonzept zugrundeliegen muss, wurde konsequent weiterverfolgt. Der Stiftungsrat stellte sich hinter die in Zusammenarbeit mit auswärtigen Fachleuten erstellte Studie «Pflegi 2001», die bauliche Planung der Gesamtsanierung wurde energisch vorangetrieben.

Daneben stand der Alltag im Spital nicht still. Der überall beklagte Mangel an qualifiziertem Pflegepersonal verschonte auch die Pflegi nicht, so dass zeitweise bis zu 14 Betten geschlossen bleiben mussten. Grosser Wert wurde auf die interne Weiterbildung und die Einführung des ausländischen Pflegepersonals gelegt.

Erfreulicherweise findet die in der Krankenpflegeschule neu aufgenommene AKP-Ausbildung auf dem zweiten Bildungsweg grosse Nachfrage. Hier werden Leute für den Pflegeberuf ausgebildet, die aufgrund ihrer Lebenserfahrung gute Voraussetzungen mitbrin-

gen für eine längere Verweildauer im Beruf.

Aus dem Stiftungsrat trat Frau Dr. G. Siegenthaler zurück. Sie hat sich als Mitglied der Geschäftsleitung, als langjährige Präsidentin der Baukommission und anfänglich auch als Leitende Ärztin der Medizinischen Abteilung seit 1962 grosse Verdienste für die Pflegi erworben. Als Nachfolgerin schlägt der Stiftungsrat dem SGF Frau R. Schaller zur Wahl vor. □

Trix Heberlein
Präsidentin der Geschäftsleitung

Weiterbildungskommission

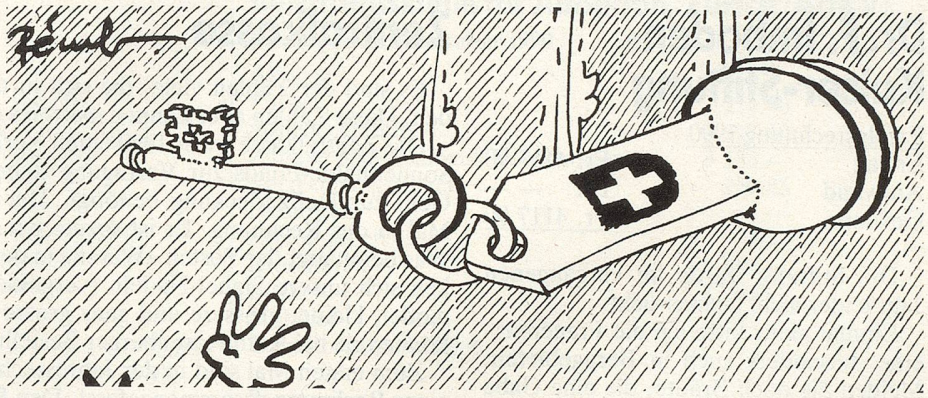
Die Weiterbildungskommission hat sich neu konzipiert. Sie setzt sich zusammen aus Frauen der Sektionen folgender Kantone: BE, BS, LU, TG und ZH.

Im Frühjahr 1990 organisierte der SGF in den Städten St.Gallen und Bern eine Arbeitstagung zum Thema: Führung und Gestaltung von Frauenvereinen. Der SGF übernahm zur Entlastung der Sektionen die Kosten des Referenten Professor Dr. P. Schwarz.

Um dieses Thema einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, bearbeitete ein Arbeitsausschuss der WBK das Kursergebnis und ergänzte es durch Erfahrungsberichte bewährter Präsidentinnen. Diese schriftliche Zusammenfassung wird an der Jahresversammlung 1991 aufgelegt.

Die nächste Weiterbildung wird ein zweitägiges Seminar sein und 1992 stattfinden. □

Susi Denzler-Bucher
Präsidentin WBK



1991 die Schweiz besuchen

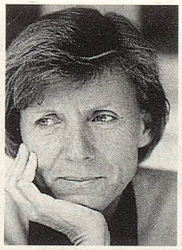
Alle Erwartungen übertroffen, hat das Projekt «1991 die Schweiz besuchen», das die Schweizerische Frauenorganisationen zusammen lanciert haben: 5000 Auslandschweizer aus 70 verschiedenen Staaten haben ihren Besuch zum Anlass des Jubiläumsjahres angemeldet und 25 000 Logiernächte stehen von Gastgeberseite her zur Verfügung.

Zu fünf Sitzungen trafen sich die Projektleiterinnen der sechs grossen Frauenorganisationen zusammen mit dem Büro AB 91 (Herr H. U. Glarner und Frau B. Fuchs): die Ausschreibungen für die Gäste und Gastgeber wurden vorbereitet sowie immer wieder neu auftauchende Probleme (wie z.B. Versicherung, Unfälle usw.) zusammen besprochen und nach Lösungen gesucht.

Ebenso galt es, in der ganzen Schweiz regionale Stützpunkte zu errichten, die als Anlaufstelle für auftretende Probleme während der Zeit vom 15. März bis 15. September 1991 zur Verfügung stehen. An einer gemeinsamen Tagung im November zusammen mit den Regionalstellen-Leiterinnen wurden diese auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Speziell zu erwähnen ist sicher noch, dass dank finanzieller Unterstützung aus mehreren SGF-Sektionen einigen Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern die oft sehr teure Reise überhaupt erst ermöglicht wird.

Mit grossem Einsatz von verschiedenster Seite konnte 1990 das Projekt «1991 die Schweiz besuchen» gut vorbereitet werden. Dass 1991 möglichst viele gute und schöne Begegnungen stattfinden mögen wünsche ich allen Beteiligten von Herzen! □



Karin Mercier
Projektverantwortliche

...wie sonst selten im beruflichen Alltag

Im Rahmen der AB 91 beteiligt sich der SGF zusammen mit sechs Nonprofit-Organisationen an diesem Projekt. Die Idee, die dahinter steckt, ist einfach: Um Neues zu lernen und erfahren, wird kurzfristige Teilnahme an sozialen Projekten offeriert.

An der Eröffnungstagung vom 14. September 1990 stellten die Projektverantwortlichen den interessierten Vertretern der Schweizerischen Kreditanstalt, der Winterthur Versicherung und der Stadtverwaltung Zürich die verschiedenen Einsätze vor.

Das SGF-Projekt will mit seinem Beitrag Personalverantwortliche auf die Problematik von erwerbstätigen Frauen, insbesondere von Alleinerziehenden und sozial Schwachsgestellten, hinweisen, mit dem Ziel, dass innerhalb der Firmen vermehrt auf ihre Anliegen bezüglich Kinderbetreuung, Weiterbildung, Teilzeitarbeit, eingegangen werden muss. Für den 4. Juni 1991 ist nun eine Tagung geplant, an die verschiedene weitere interessierte Firmen eingeladen werden, um mit ihnen die Probleme «Beruf und Familie» zu erörtern.

Utopien? Vielleicht. Aber wer nichts wagt, gewinnt nichts. Und wir wagen es!

Karin Mercier

Dr. F. Imboden-Kaiser-Stiftung

Erfolgsrechnung 1990

Ertrag	Fr. 4117.90
Aufwand	Fr. —.—
Gewinn	Fr. 4117.90

Die Stiftung wurde im vergangenen Jahr leider nicht beansprucht.

Einmal mehr bitte ich die Frauenvereine, besonders auch in Berggebieten: Melden Sie doch Bräute, die eine Gabe brauchen könnten, der «Brautstiftung». Die Verwalterin der Stiftung ist froh, wenn sie erfährt, wo Hilfe angebracht ist. □

Doris Niess-Vetsch
Verwalterin
Rilkestr. 9,
9003 St. Gallen
Telefon 071 25 45 76

Zentralkasse

Es sind der Zahlen viele, die sich in unserer Vereinsbuchhaltung zusammenfinden. Diese Zahlen aber können manches erzählen. Mögen Sie etwas zuhören?

Die Zentralkasse weist 1990 einen Verlust von Fr. 4096.90 aus. Von den aus dem Sonnenhalde-Fonds zur Verfügung stehenden Zinsen wurde im Berichtsjahr kein Geld zur Defizitdeckung benötigt. Der MUBA/BEA-Fonds figuriert zum ersten Mal in der Rechnung. Er ist sozusagen Erinnerungsstück an unser Jubiläumsjahr. Was beinhaltet der Posten «Waren» in der Zentralkasse? Hinter den Waren verstekken sich unsere Signet-Nadeln (vergoldet und silbern), Guetzli-Ausstecher, Anismodel, kleine, grössere und ganz grosse SGF-Signet-Kleber. Für alle diese Waren können sie bei Ruth Rosenberger Bestellungen aufgeben.

Zum ersten Mal sind in der Jahresrechnung 1990 die verschiedenen Fonds in fast einer Rechnung zusammengefasst. Den Fonds für die Töchter der Gartenbauschule ging es gleich. Auch diese Fonds erscheinen in einer gemeinsamen Rechnung. Das Geld für «Lehrabschlussgeschenke» wird neu jetzt auch über diese Buchhaltung geführt.

Zum Abschluss der *ZentralBlatt*-Kasse möchte ich einerseits meinen Stolz nicht ganz verleugnen, dass wir unser Versprechen haben halten können und für 1990 kein Defizit ausweisen müssen. Leider aber sehen die Zeiten für 1991 schon nicht mehr so rosig aus. Wir haben jedoch auf eine Abonnementspreiserhöhung verzichtet, trotz ansteigender Papier-, Druck- und Versandkosten. Die Konsequenz werden wir wohl nächstes Jahr in der Rechnung finden.

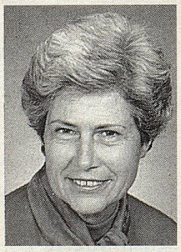
Eigentlich habe ich erzählen wollen und bin nun fast nur bei den Zahlen veweilt. Aber dank der Kassenführung habe ich doch recht viel Kontakt mit den Sektionen. Ich schätze diese Kontakte sehr und danke Ihnen allen sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit.

Sylvia Blank, Quästorin

BEA Bern

Nach zweimaliger Präsenz an der Mustermesse in Basel hat sich der SGF an der BEA in Bern vorgestellt. Mit einer attraktiven Nummer des *ZentralBlattes* haben wir Frauen und Männer auf unsere gemeinnützige Arbeit aufmerksam gemacht.

Um möglichst viele Ausstellungsbesucher und Besucherinnen an unseren Stand zu locken und sie über den SGF zu informieren, organisierten wir einen Wettbewerb. Eifrig wurden denn auch unsere Fragen über die Werke des SGF studiert und die Bestimmung der Mitgliederzahl des SGF gab zu Diskussionen Anlass. Natürlich hofften alle, eines der täglich ausgelosten Goldvreneli oder den Reisegutschein im Wert von 600.– Franken der Schlussverlosung zu gewinnen.



Mary-Louise Ziörjen

Der Hauptpreis wurde vom Frauenverein Uster und vom Reisebüro Kuoni AG, Bern, je zur Hälfte gestiftet. Glückliche Gewinnerin war Frau Lydia Schumacher, 3063 Ittigen.

Mitglieder der Frauenvereine Attisholz, Muri, Spiez und Steffisburg sowie die Zentralvorstandsmitglieder Sylvia Blank und Karin Mercier betreuten unseren BEA-Stand. Ich danke allen herzlich für diesen grossen Einsatz. □

Ergänzung zu «Erläuterungen zur Traktandenliste» Jahresversammlung 1991 (ZB 3/91)

Antrag des ZV zur Verwendung der Gelder aus der Bundesfeier-Spende

Im Laufe des letzten Jahres wurden dem SGF Fr. 204 000.– als Anteil des Erlöses aus der Bundesfeierspenden-Sammlung 1989 überwiesen. Die uns zugesprochene Summe beträgt nur noch rund einen Viertel des Anteils aus der letzten Sammlung von 1979.

Der ZV beantragt, diese Spende wie folgt zu verwenden:

Fr. 100 000.– an Fonds für «Beratungsstelle für Adoption»
Fr. 104 000.– an Zentralkasse als Rückstellung für künftige Aufgaben des Zentralvorstandes.

Begründung:

Neue Armut, Alleinerziehende, Drogensucht, AIDS sind nur ein paar Stichworte, die die heutige Sozialarbeit prägen. Sie beeinflussen zusammen mit den ursprünglichen Aufgaben rund um die Adoption zunehmend die Arbeit unserer Berarungs- und Vermittlungsstelle. Unsere Stellenleiterinnen erfüllen daher eine soziale Aufgabe, die dem SGF wohl ansteht und volle Unterstützung verdient.

Zentralkasse

Bilanz per 31. Dezember 1990

Aktiven			
Kasse		188.30	
Postcheck		8 553.17	
Banken		33 765.20	
Festgelder		250 000.—	
Wertschriften		75 000.—	
Waren		7 408.—	
Debitoren		28 483.20	
Transitorische Aktiven		989.—	
Passiven			
AHV-Ausgleichskasse			753.35
«Grell-Pastell»-Gelder			4 631.—
Muba-BEA-Fonds			
1. 1. 1990	17 957.15		
Abnahme	3 452.15		14 505.—
Bundesfeier-Spendegelder			204 000.—
Kreditoren			15 729.30
Transitorische Passiven			3 405.70
Kapital 1.1.1990	165 459.42		
Verlust 1990	4 096.90		
Kapital 31.12.1990			161 362.52
		404 386.87	404 386.87

Betriebsrechnung 1. 1. 1990 bis 31. 12. 1990

Aufwand		
Vorstands- und Kommissionssitzungen	11 975.—	
Jahresversammlung	6 664.50	
Arbeitstagungen	2 286.10	
WBK und Spitex	1 263.05	
AB 91	377.—	
Drucksachen und Büromaterial	6 345.20	
Porti, Telefon, Fax, PC- u. Bankgebüren	6 499.80	
Sekretariatsspesen	25 095.55	
Verwaltung	18 618.05	
Beiträge an SGF-Werke	500.—	
Beiträge an andere Institutionen	3 275.—	
Diverse Ausgaben	2 276.95	
Jubiläumsbatzen	1 400.—	
SGF-Planung	1 137.30	
Jahresbericht	4 682.—	
Aufwand Muba/BEA-Fonds	3 452.15	
Ertrag		
Beiträge Sektionen		73 343.50
Beiträge Einzelmitglieder		1 500.—
Spenden		2 255.30
Diverse Einnahmen		2 569.30
Auflösung Muba/BEA-Fonds		3 452.15
Zinsertrag		8 630.50
Verlust 1990		4 096.90
	95 847.65	95 847.65

Beratungsstelle für Adoption, Zürich (ADKV)

Bilanz per 31. Dezember 1990

			Fr.
Aktiven			
Kasse		214.40	
Postcheckkonto		5 317.10	
Zürcher Kantonalbank Kontokorrent		3 183.—	
Verrechnungssteuer		139.85	
Debitoren		–.—	
Diplomarbeit		1.—	
Broschüren		1 800.—	
Bücher		1 200.—	
Mobiliar		4 200.—	
Transitorische Aktiven		–.—	
Passiven			
Kreditoren			595.40
Transitorische Passiven			–.—
Spende für abgebende Mütter			300.—
Kapital 1.1.1990	20 781.85		
Verlust 1990	5 621.90		
Kapital 31 12. 1990			15 159 95
		16 055.35	16 055.35

Betriebsrechnung vom 1. 1. 1990 bis 31. 12. 1990

Aufwand			
Gehälter und Personalkosten		163 998.50	
Reisespesen		2 166.30	
Kommissionsspesen		1 300.30	
Miete und Nebenkosten		14 423.35	
Unterhalt, Mobiliar und Maschinen		3 031.10	
Sachversicherung		32.60	
Büromaterial und Drucksachen		1 527.30	
Telefon und Porti		3 172.—	
Jahresbericht und Merkblätter		6 076.70	
Informationsnachmittage		178.—	
Fachliches		719.50	
Abschreibungen		3 300.—	
Diverses und Gebühren		229.40	
Ertrag			
Erlös aus Eigenaktivitäten			5 515.20
Einschreibegebühren			15 450.—
Gönnerbeiträge, Vergabungen			28 879.80
SGF Sektionsbeiträge			24 370.—
Aktivzins			318.15
Defizit 1990			125 621.90
		200 155.05	200 155.05
Defizitdeckung			
Subvention Kanton Zürich	35 000.—		
ADKV-Fonds SGF	85 000.—		120 000.—
Verlust 1990			5 621.90

Fonds der Beratungsstelle für Adoption

Bilanz per 31. Dezember 1990

Aktiven			
Banken		79 330.40	
Wertschriften		5 000.—	
Verrechnungssteuer		2 590.40	
Passiven			
Kapital 1.1.1990	164 544.75		
Aufwand 1990	77 623.95		
Kapital 31.12.1990			86 920.80
		86 920.80	86 920.80

Betriebsrechnung vom 1. 1. 1990 bis 31. 12. 1990

Aufwand		
Diverse Ausgaben	25.—	
Defizitdeckung	85 000.—	
Ertrag		
Zinsen		7 401.05
Aufwand / Verlust 1990		77 623.95
	85 025.—	85 025.—

Fonds

Bilanz per 31. Dezember 1990

Aktiven		
Postcheck Jahresthema	8 030.65	
Banken	114 080.15	
Festgeld «zu Gunsten Dritter»	103 628.55	
Festgeld «Coop»	101 400.05	
Wertschriften Aufg. d. Sektionen	50 000.—	
Verrechnungssteuer	6 715.20	
Passiven		
Kreditoren (Zahlungen aus ZK)		20 083.20
Legat zu Gunsten Dritter		94 652.25
Fonds zukünftige Aufgaben		141 221.90
Fonds zur freien Verfügung ZV		25 696.60
Jahresthema		8 097.60
Jubiläumsgeld «Coop»		94 103.05
	383 854.60	383 854.60

Betriebsrechnungen vom 1.1.1990–31.12.1990

Legat zu Gunsten Dritter

Anfangsbestand			100 000.—	
Zinsen		8 716.20		
Unkosten	535.—			
Vergabungen	13 528.95			
Abnahme 1990		5 347.75	5 347.75	
Bestand 31.12.1990				94 652.25

Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen

Anfangsbestand			139 749.55	
Zinsen		6 931.35		
Unkosten	72.50			
Vergabungen	5 386.50			
Zunahme 1990	1 472.35		1 472.35	
Bestand 31.12.1990				141 221.90

Fonds zur freien Verfügung des Zentralvorstandes

Anfangsbestand			24 518.50	
Zinsen		1 178.10		
Zunahme 1990	1 178.10		1 178.10	
Bestand 31.12.1990				25 696.60

Jahresthema

Anfangsbestand			10 733.55	
Zinsen		191.25		
Spenden		450.—		
Vergabungen	3 277.20			
Abnahme 1990		2 635.95	2 635.95	
Bestand 31.12.1990				8 097.60

Jubiläumsgeld «Coop»

Spende Coop			100 000.—	
Zinsen		2 157.30		
Spende		2 000.—		
Vergabungen	10 054.25			
Abnahme 1990		5 896.95	5 896.95	
Bestand 31.12.1990				94 103.05
				363 771.40

Fonds «Sonnenhalde»

Bilanz per 31. Dezember 1990

Aktiven			
Banken		133 464.25	
Wertschriften		910 000.—	
Verrechnungssteuer		18 420.55	
Passiven			
Kapital 1.1.1990	1 011 973.45		
Gewinn 1990	49 911.35		
Kapital 31.12.1990			1 061 884.80
		1 061 884.80	1 061 884.80

Betriebsrechnung vom 1.1.1990 bis 31.12.1990

Aufwand		
Spesen	1 053.70	
Ertrag		
Zinsen		50 965.05
Gewinn 1990	49 911.35	
	50 965.05	50 965.05

Fonds für Töchter der GBS

Bilanz per 31. Dezember 1990

Aktiven				
Banken			63 149.20	
Verrechnungssteuer			1 514.90	
Passiven				
	Anfangsbestand	Zu-/Abnahme		
Stipendien	14 531.80	641.95		15 173.75
Legat Müller-Glatthaar	23 302.85	1 029.05		24 331.90
Lehrabschlussgeschenke	24 108.70	1 049.75		25 158.45
			64 664.10	64 664.10

Betriebsrechnungen vom 1.1.1990 bis 31.12.1990

Stipendienfonds

Ertrag

Zinsen		641.95
Gewinn 1990	641.95	
	641.95	641.95

Legat Müller-Glatthaar

Ertrag

Zinsen		1 029.05
Gewinn 1990	1 029.05	
	1 029.05	1 029.05

Lehrabschlussgeschenke

Ertrag

Zinsen		1 049.75
Gewinn 1990	1 049.75	
	1 049.75	1 049.75

Liegenschaften in Niederlenz

Bilanz per 31. Dezember 1990

Aktiven			
Liegenschaften		1 498 000.—	
Banken		52 430.45	
Verrechnungssteuer		2 152.75	
Transitorische Aktiven		50 000.—	
Passiven			
Hypotheken			775 000.—
Transitorische Passiven			2 590.—
Kapital 1.1.1990	802 226.55		
Gewinn 1990	22 766.65		824 993.20
		1 602 583.20	1 602 583.20

Betriebsrechnung vom 1. 1. 1990 bis 31. 12. 1990

Aufwand				
Diverse Ausgaben			4 794.70	
A-conto Analyse			30 000.—	
Ertrag				
	Aufwand	Ertrag		
Lehrerhaus	703.—	14 400.—		13 697.—
Wurmhaus	304.35	15 740.—		15 435.65
Grundstein	2 053.20	9 369.80		7 316.60
Schulhaus (Wohnungen)	155.60	14 117.80		13 962.20
Schulhaus GBS	49 000.—	50 000.—		1 000.—
Zinsen				6 149.90
Gewinn 1990			22 766.65	
			57 561.35	57 561.35

Zentralblattkasse

Bilanz per 31. Dezember 1990

Aktiven			
Kasse		64.85	
Postcheck		372.65	
Banken		19 351.95	
Verrechnungssteuer		257.05	
Debitoren		6 935.10	
Passiven			
Kreditoren			8 400.—
Transitorische Passiven			8 483.75
Kapital 1.1.1990	4 296.85		
Gewinn 1990	5 801.—		
Kapital 31.12.1990			10 097.85
		26 981.60	26 981.60

Betriebsrechnung vom 1. 1. 1990 bis 31. 12. 1990

Aufwand			
Redaktion		36 560.—	
Werbung, PR		7 124.60	
Porti, PC- u. Bankspesen		1 191.20	
Druck und Versand	96 301.75		
Werbenummer Nov.	29 760.55	126 062.30	
Sonstige Spesen		965.60	
Ertrag			
Abonnemente			128 290.20
Ertrag aus Inseraten	8 499.40		
Werbenummer Nov.	36 695.65		45 195.05
Diverse Einnahmen			485.—
Spenden			3 000.—
Zinsertrag			734.45
Gewinn 1990		5 801.—	
		177 704.70	177 704.70

Wiedereingliederungsfonds BIGA

Bilanz per 31. Dezember 1990

Aktiven			
Banken		1 147.45	
Passiven			
Kapital 1.1.1990	1 600.55		
Verlust 1990	453.10		
Kapital 31.12.1990			1 147.45
		1 147.45	1 147.45

Betriebsrechnung vom 1. 1. 1990 bis 31. 12. 1990

Aufwand		
Beiträge	500.—	
Diverse Ausgaben	2.50	
Ertrag		
Zinsen		49.40
Verlust 1990		453.10
	502.50	502.50

Dr. F. Imboden-Kaiser Stiftung

Bilanz per 31. Dezember 1990

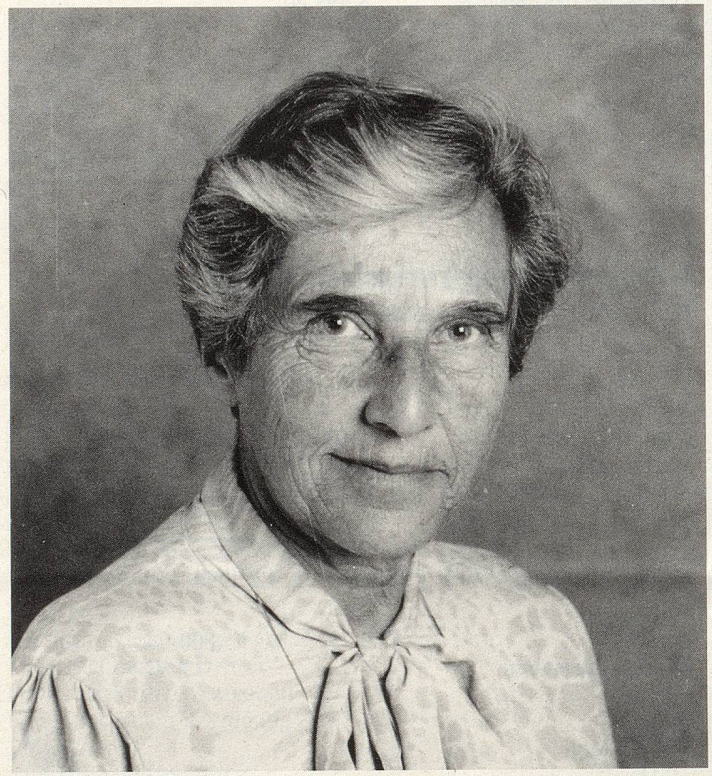
Aktiven			
Postcheck		253.78	
Banken		23 082.96	
Wertschriften		52 000.—	
Transitorische Aktiven		2 536.20	
Passiven			
Kapital 1.1.1990	73 755.04		
Gewinn 1990	4 117.90		77 872.94
		77 872.94	77 872.94

Erfolgsrechnung 1990

Ertrag		
Wertschriftenerfolg		3 256.—
Zinsertrag		861.90
Aufwand		
Aussteuern	–.—	
Gewinn 1990	4 117.90	
	4 117.90	4 117.90

Huguette de Haller

Huguette de Haller empfängt mich in ihrer schönen Wohnung an der Genfer rue Beauregard. Kaffee und Kekse stehen bereit. Seit 1987 präsidiert die in La Chaux-de-Fonds geborene Frau den Bund Schweizerischer Frauenorganisationen (BSF) – ein Frauendachverband, dem gegenwärtig 50 gesamtschweizerische Verbände, 21 Frauenzentralen, 100 kantonale und lokale Frauenvereine sowie rund 300 Einzelmitglieder angehören.



VON ESTER HALDIMANN

Die vierfache Mutter und neunfache Grossmutter sieht sich nicht als Emanze. Für sie steht die Frau im Mittelpunkt der Familie. «Die Familie sollte bei einer Frau an erster Stelle kommen», sagt sie. Die Frauen hätten die wichtige Mission, ihre weiblichen Werte insbesondere in die Familie einfliessen zu lassen. Was sie nicht hören kann, sind Worte gewisser Frauen, die davon ausgehen, dass die Kinder ihre Karriere stören.

Die sanft wirkende Huguette de Haller unterbrach ihre berufliche Tätigkeit als Biologielehrerin während zehn Jahren, als ihre Kinder klein waren. Die Familie war ihr wichtiger. Sie erachtet es aber als bedeutungsvoll, dass Frauen auch arbeiten oder einer anderen Beschäftigung ausserhalb des Hauses nachgehen. «Zuhausesitzen und auf den Mann warten, ist auch nicht das Wahre» erklärt sie bestimmt. Wie brachte sie selbst Familie, Arbeit und Vereinsleben unter einen Hut? Huguette de Haller schildert sich als Idealfall. Als Biologielehrerin an einer Genfer Sekundarschule war sie um die gleiche Zeit in der Schule wie ihre Kinder. Ferien hatten sie auch zusammen. Ausserdem habe sie ihr Mann, ein Biologie-Professor, sehr unterstützt.

Gegenwärtig bleibt der graumelierten Frau keine Zeit für Freizeitbeschäftigungen. Auch während unseres Gesprächs klingelt mehrmals das Telefon. Sie lässt es läuten. Eigentlich sei das Präsidium des BSF eine Halbtagstätigkeit. Jetzt seien aber mit der 700-Jahr-Feier der Schweizer Eidgenossenschaft mehrere Projekte – wie die Begegnung am Heimatort – hängig. Sie habe deshalb keine Zeit für anderes, sei aber sehr glücklich, denn sie finde immer wieder interessante Kontakte, die sie liebe. Insbesondere internationale Kontakte hätten es ihr angetan.

Während sie aus dem Zimmer eilt, um mit einem Handwerker zu sprechen, lasse ich meinen Blick durch den hellen Raum gleiten. In einem Regal stehen alte Bücher. Die Wände zieren Stiche von Neuenburg und dem Genfersee. Fasziniert betrachte ich ein altes, in die Wand eingebautes Cheminée mit einer Marmorumrandung. Der Raum strahlt viel Gemütlichkeit aus. Die gleiche Ruhe begleitet auch Huguette de Haller. Da ist keine Spur von Hetze, obwohl sie zwischen amtlichen Verpflichtungen, Besprechungen, Familie und Haushalt hin- und herpendelt.

Es sei für sie wichtig, offen und tolerant zu bleiben, erklärt sie später. Deshalb setze sie auch beim BSF ein, da dies ein parteipolitisch unabhängiger und konfessionell neutraler Verband sei. Sie sei keine aggressive Kämpferin. Sie sei in Gleichberechtigungsfragen für die Zusammenarbeit mit den Männern, nicht gegen sie.

«Ich möchte mehr Frauen im Parlament sehen», sagt die Frau mit den blauen Augen und den schmalen Händen. Sie möchte sich dafür einsetzen, dass mehr Frauen auf den Wahllisten erscheinen. Eines ihrer Hauptanliegen in Sachen Gleichstellung sei die AHV. Sie möchte, dass diese Sozialversicherung nicht vom Zivilstand abhängig sei.

Während ich später im Zug sitze und an das Gespräch mit Huguette de Haller zurückdenke, fällt mir auf, dass sie auch das ausstrahlt, was sie sein will: Eine Frau, die Geborgenheit schenkt und etwas Warmes ausstrahlt. □

CH 91-Tagung

Unter dem Titel «CH 91 – welche Heimat für uns Frauen?» findet am Samstag/Sonntag, 13./14. April 1991, eine offene Tagung statt. Nach einer Einführung ins Thema wird in grösseren Gruppen gearbeitet, unter anderem an der Frage: «Heimat, was ist das für mich?» Anschliessend folgt ein Referat von Frau Dr. Ursula Koch, Stadträtin, Zürich.

Anmeldung sofort an: Boldern, Ev. Tagungs- und Studienzentrum, 8708 Männedorf, Telefon 01 922 11 71.

Büro für Gleichstellung in Zürich

In Sachen Gleichberechtigung zeigt die Stadt Zürich Initiative: Im letzten Herbst eröffnete sie ein Büro für die Gleichstellung von Mann und Frau. Kürzlich wurden der Presse erste Erfahrungen und Zukunftspläne bekanntgegeben.

EHB. Neben der Beratung von Einzelpersonen, Gruppen, Organisationen und Firmen in Gleichstellungsfragen besitzt diese Stelle auch eine Ombudsfunktion. Der Präsidialabteilung angegliedert, vermittelt sie auch zwischen BürgerIn und Verwaltung. Nicht überall wurde dieses neue Büro mit Enthusiasmus aufgenommen, erzählte Stadtpräsident Josef Estermann. Beamte und Parlament mussten sich vorerst daran gewöhnen, denn das Büro ist berechtigt, alle Geschäfte der Stadtverwaltung auf Gleichstellungsfragen hin zu prüfen.

Bis heute war das Echo auf die Eröffnung des Büros sehr gross. Von verschiedensten Seiten wurden Fragen und Anliegen aus den unterschiedlichsten Themengebieten herangetragen. Die Leiterinnen Zita Küng, Juristin und Linda Mantovani Vögeli, Soziologin, können oft selbst beraten. Wenn nicht, klären sie ab, an wen sich die Ratsuchenden wenden können.

Für das Jahr 1991 legten sich die beiden Leiterinnen gleich mehrere Schwerpunkte. Einerseits wollen sie die jungen Mädchen in einer sorgfältigen Berufswahl unterstützen. Die Mädchen im Berufswahlalter sollen nicht mehr stur in Richtung der sogenannten Frauenberufe schreiten. Andererseits soll auch etwas für alle Wiedereinsteigerinnen getan werden. Da immer mehr Angebote von Arbeitgebern auf den Markt kommen, soll eine Marktanalyse aufzeigen, welcher Wiedereinstieg für welche Frau geeignet ist.

Auch die Gewalt gegen Frauen wird weiter untersucht. Das Büro für Gleichstellung geht eine Politstudie an, der ein Frauen-Stadtplan folgen wird. Vorerst wird abgeklärt, wo, wann und wie sich Frauen in Zürich bewegen, wo, wann und warum nicht. Dazu kommt eine Studie über den Stand der Gleichstellung in der Zürcher Stadtverwaltung. Die zwei Leiterinnen, die sich eine Stelle von 140 % teilen, haben einiges vor. Sie sind aber sehr optimistisch gestimmt: «Uns gefällt dies ausgezeichnet. Wir sind mit Schwung dabei», meinten sie gegenüber dem *ZentralBlatt*. □

Gastfreundschaft zum Nulltarif

Das Projekt «1991 die Schweiz besuchen», das die Frauenverbände im Rahmen der Aktion Begegnung 91 lancierten, verbindet Auslandschweizerinnen und -schweizer mit Menschen in der alten Heimat. Mehr als 5000 Interessenten aus 70 Staaten haben ihren Besuch aus Anlass des Jubiläumsjahres angemeldet und nehmen gerne das Angebot an, in Privathaushalten zu logieren. Auf Gastgeberseite stehen bereits über 25 000 Logiernächte zur Verfügung.

Bei der Geschäftsstelle der «Aktion Begegnung 91» an der Hauptbahnhofstrasse in Solothurn hatte man ursprünglich mit ein paar hundert Vermittlungen gerechnet. Als die Anmeldungen dann zu Tausenden eintrafen, wurde es den Verantwortlichen bange, ob für all diese Gäste auch Unterkünfte gefunden würden. Doch ein Mitte September erfolgter Aufruf, Gastbetten für drei bis acht Tage zur Verfügung zu stellen, übertraf alle Erwartungen. «Bis Ende Oktober verzeichneten wir über 25 000 Angebote für Gratis-Logiernächte», gibt Brigitte Fuchs-Reber bekannt. Sie ist als Projektbetreuerin verantwortlich für die Adress-Vermittlung zwischen Gastgebern und Gästen.

An Spitzentagen zählt sie gegenwärtig bis 800 neue Angebote. «Ich bin überwältigt von dieser spontanen Gastfreundschaft der Schweizerinnen und Schweizer gegenüber Fremden», gibt Brigitte Fuchs ihrer Überraschung und Freude Ausdruck. Dass die Bernerinnen und Berner bis heute mit Abstand am meisten Gastplätze zur Verfügung gestellt haben, steht dem ehemaligen Auswandererkanton gut an: weit mehr als die Hälfte der angemeldeten Auslandschweizer besitzen ein Berner Bürgerrecht.

Reisecheck über 4000 Franken

Diese gelebte Solidarität äusserte sich zum Beispiel beim Angebot des Frauenvereins Liestal, «Patenschaften» für Gäste aus Argentinien zu übernehmen. «Das Projekt ‹1991 die Schweiz Besuchen› hat uns Frauen sofort angesprochen», erklärte die Präsidentin. «Wir wollten es aber nicht nur bei der Beherbergung bewenden lassen, sondern auch finanziell ein Zeichen setzen». Im Wissen darum, dass viele Auslandschweizerinnen und -schweizer materielle Probleme haben, entschied der Vorstand, aus dem Ertrag der Brockenstube 4000 Franken für Reisebeiträge zur Verfügung zu stellen.

Die Liestalerinnen liessen es sich nicht nehmen, bei der Aktion Begegnung 91 in Solothurn persönlich aus dem Berg von Anmeldungen jene Besucher auszuwählen, bei denen der Zustupf sinnvoll scheint.

Ein Traum erfüllt sich

Die Wahl fiel nach aufmerksamer Prüfung zahlreicher Anmeldungen auf die Physiklehrerin Silvia Magdalena Enggist, Bürgerin von Aarburg AG, die seit langem für eine Schweizerreise spart, und auf die fünfköpfige Familie Caccia, Bürger von Cadenazzo TI. Im zweiten Fall möchte man den drei halbwüchsigen Kindern die Mitreise ermöglichen.

Ein kurzer Telefonkontakt von Solothurn nach Südamerika klappte auf Anhieb und löste bei der überraschten und gerührten Empfängerin dieses Angebots grosse Freude aus: «Un sueño se cumple – ein Traum erfüllt sich!» □

Hans Ulrich Glarner

Spenden-Liste

Folgende SGF-Sektionen haben bis heute das Projekt «1991 die Schweiz Besuchen» mit einem Beitrag zwischen 1000–7000 Franken unterstützt:

- Langenthal
- Liestal
- Thun
- Weinfelden
- Zofingen
- Zürich/Altstätten

Wer eine Patenschaft übernehmen möchte, wende sich bitte an: Aktion Begegnung 91, Postfach, 4501 Solothurn, Telefon 065 23 23 60

Karin Mercier

Schlank • Schlank • Schlank

In 7 Tagen bis zu 10 Pfund abnehmen !

Holunder-Kur

Für alle, die jetzt bis zu 10 Pfund in einer Woche abnehmen und gleichzeitig ihre Widerstandskräfte stärken möchten, ist die **HOLUNDER-KUR** genau das Richtige.

Broschüren über die Holunder-Saft-Kur erhalten Sie in Reformhäusern, Drogerien und Apotheken oder über REFORMA AG, Postfach 305, 6300 Zug zu Fr. 5.-- inkl. Porto. **Zögern Sie nicht länger und nehmen auch Sie in 1 Woche bis zu 10 Pfund ab !**

Vorteile, die überzeugen:

Die HOLUNDER-KUR macht bei gutem Wohlbefinden ohne Hunger SCHLANK und wirkt auch an den hartnäckigen Problemstellen. Die HOLUNDER-KUR macht SCHOEN, denn sie vertreibt Hautunreinheiten und entschlackt das Gewebe. Sie verhilft zu tiefem und erholsamen Schlaf und kräftigt die NERVEN. Schon nach wenigen Tagen fühlen Sie sich ausgezeichnet und gehen mit neuem Elan und Freude Ihren täglichen Verpflichtungen nach.

Die **HOLUNDER-SAFT-KUR** stärkt die Abwehrkräfte und lässt Sie mit neuer Vitalität in den Frühling gehen.

Sind Ihre Augen noch in Form?

RYSER OPTIK

Hechtplatz und Multergasse 35 **St. Gallen**

Gärtnerin, ein Frauenberuf mit Zukunft

Fachrichtungen: Topfpflanzen/Schnittblumen- und Stauden/Kleinholzgärtnerin

Sorgfälige und gründliche Ausbildung in der modern eingerichteten Lehrwerkstatt und Berufsschule der Schweiz. Gartenbauschule Niederlenz, von **Bund und Kantonen anerkannt.** Neuzeitliches, schönes Internat angeschlossen (Vollpension Fr. 300.–/Monat; stipendienberechtigt).

Lehrbeginn Sommer 1991: Es sind noch Lehrplätze frei!

Die ganzheitliche Ausbildung gibt Dir mehr Erfolg für Deine Zukunft!

Schweizerische Gartenbauschule Niederlenz
5702 Niederlenz, Telefon 064 51 21 30

Bon für kostenlose Informationen
Ich möchten den farbig bebilderten Schulprospekt und weitere Berufsinformationen

Meine Adresse:

Name: Vorname:

PLZ Wohnort:

Strasse:

Alvier

Schulungszentrum und Hotel
9479 Oberschan, Telefon 085 5 28 27

Vollwertwochen

mit Susanne Grob

Eine Woche lang zeigt Ihnen die Ernährungsberaterin Susanne Grob, was man in der Vollwertküche alles Köstliches anrichten kann. Sie tischt Ihnen dabei nicht nur ein abwechslungsreiches Menu nach dem anderen auf, sondern auch viel Fachwissen, Ernährungslehre und praktische Tips. Neben Kursen, Spaziergängen, Ausflügen und den Morgen-, Mittag- und Abendessen steht auch gelegentlich gemeinsames Kochen auf dem Programm.

Die Teilnehmerzahl ist auf 6 bis 12 Personen beschränkt.

Preis: Fr. 870.– pro Person.

Im Preis inbegriffen sind Einzel- oder Doppelzimmer mit Vollpension, Kurse, Ausflüge und ein Begrüssungsapéro.

11. bis 18. Mai 1991, 27. Juli bis 3. August 1991, 12. bis 19. Oktober 1991.

Reservationen: Telefon 085 5 28 27

Entschlacken – von innen und aussen

Wenn die ersten Sonnenstrahlen die Stube erleuchten, der Schnee langsam dahinschmelzt und der Winter sich verabschiedet, denken viele an eine Fastenkur. Eine sinnvolle Entschlackung braucht aber genügend Kraft, um während mindestens einer Woche kulinarischen Gelüsten widerstehen zu können.

ESTER HALDIMANN

Fasten. Im Lexikon steht dazu: «In vielen Religionen geübter Brauch einer zeitlich beschränkten Enthaltung von Essen.» Hier wird auch von der Auffassung gesprochen, dass von der Nahrung schädigende Wirkungen ausgehen können. Ein ägyptischer Papyrus meint: «Das meiste von dem, was wir essen, ist überflüssig. Wir können nur einen Viertel davon verbrauchen. Von den übrigen drei Vierteln leben die Ärzte.»

Zum Sinn des Fastens

Fasten hat wirklich etwas mit Gesundheit zu tun. Die Heilwirkung besteht darin, dass während des Fastens der Körper Zellen und Gewebe abbaut, die beschädigt oder krank sind. Dazu gehören beispielsweise Tumore, Abszesse und Fettansammlungen. Die Kapazität der Ausscheidungsorgane – Lunge, Leber, Nieren und Haut – wird beträchtlich erhöht. Durch die Gewichtsabnahme werden die Kniegelenke, Füsse, Bandscheiben und die Wirbelsäule entlastet. Das Herz kann kräftiger pumpen und die Lungen nehmen mehr Sauerstoff auf. Hoher Blutdruck sinkt auf den normalen Stand. Abgelagertes Fett sowie erhöhte Leberwerte vermindern sich. Zudem verschönert sich die Haut. Durch Bewegung, durchblutungsanregendes Bürsten und Ölen während der Entschlackungskur strafft sie sich.

Wie faste ich?

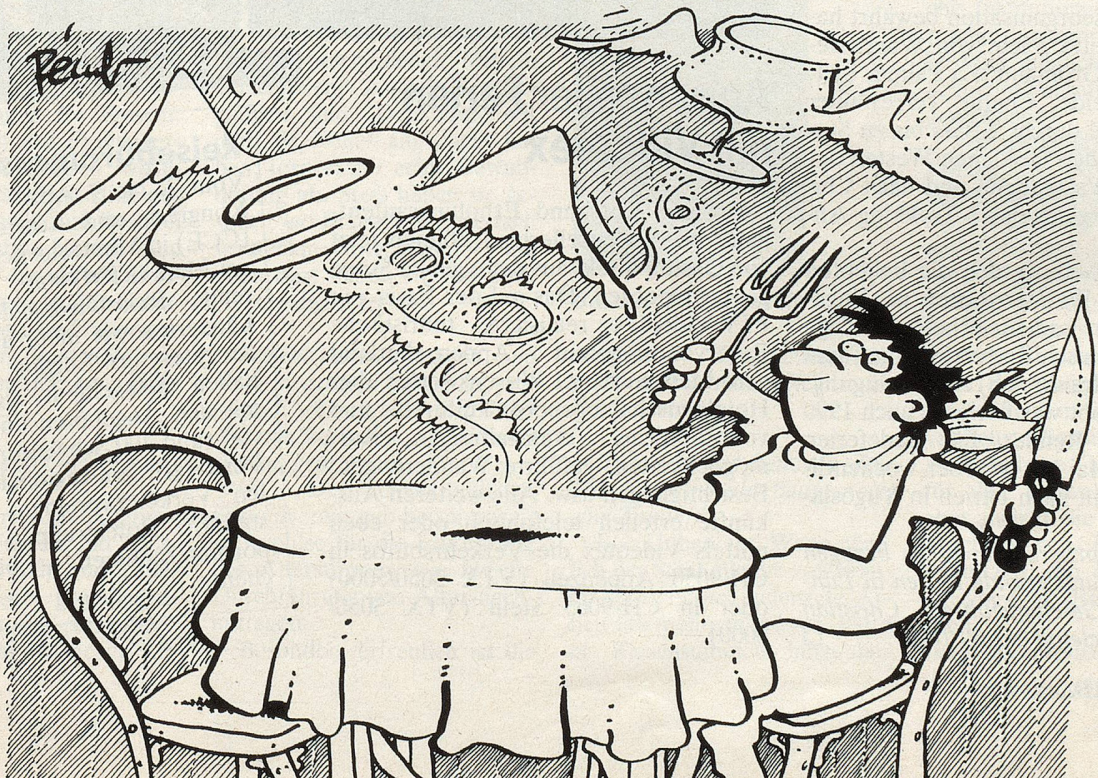
Entschlackungsrezepte gibt es viele, Literatur darüber in Hülle und Fülle. Nach umfangreicher Information wählt man am besten diejenige Diät, die einem am sympathischsten erscheint und von der man das Gefühl hat, sie bringe das Richtige mit sich.

Gesunde können ihre Fastenkur selbst durchführen. Alle anderen sollten sich mit ihrem Arzt besprechen. Fünf Grundregeln zeigen, um was es beim Fasten geht:

- Nahrung wird nur flüssig durch Tee, Gemüsebrühe, Obst- oder Gemüsesäfte und Wasser aufgenommen;
- Verzicht auf überflüssige Dinge wie Nikotin, Alkohol, Süssigkeiten, Kaffee sowie Medikamente, sofern diese entbehrlich sind;
- weg vom Alltag. Freihalten von Terminen, Illustrierten, Radio und Fernsehen. Stattdessen: Begegnung mit sich selbst;
- auf den Körper hören, also schlafen, wenn man sich müde fühlt; Sport treiben bei Bewegungsdrang. Alles das tun, was Spass macht;
- den Darm regelmässig entleeren. Durch das viele Trinken werden die Nieren durchgespült. Man schwitzt auch mehr, was die Pflege der Haut und der Schleimhäute bedingt.

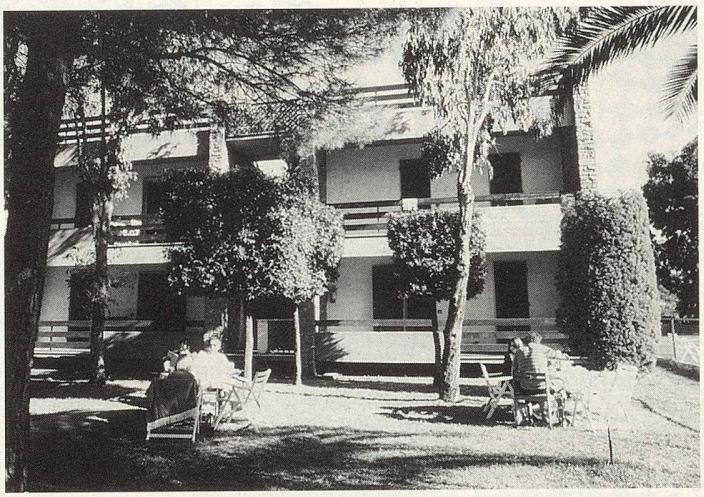
Entschlacken heisst demnach Ferien für Körper und Geist. Wie Helmut Lützner, Chefarzt der Kurpark-Fastenklinik Überlingen, schreibt, fastet man am ringsten fern vom Alltag. So kann man besser auf seine Reaktionen eingehen und braucht auf nichts und niemanden Rücksicht zu nehmen. Literatur zum Fasten findet man in zahlreichen Reformhäusern sowie Buchhandlungen. □

Quellen:
- *«Wie neugeboren durch Fasten», Dr. med. Helmut Lützner, Gräfe und Unzer*
- *«Das Buch der ganzheitlichen Gesundheit», Berkeley Hoistic Health Center, Ex Libris Zürich*



Reka-Ferien

Preiswerte Familienferien



Reka-Feriendorf Golfo del Sole, Toscana

Über 370 preiswerte Ferienwohnungen in Italien, Frankreich und Österreich werden im soeben erschienenen Reka-Ferienwohnungskatalog 1991 angeboten: Die kundenfreundliche Broschüre gibt auf 32 Seiten detailliert Auskunft über Grösse, Einrichtung, Bettenzahl und Preise der Ferienhäuser und Wohnungen in den Regionen Südfrankreich, Toscana, Gardasee, Tirol und Kärnten.

Das Reka-Angebot 1991 wurde um 250 Einheiten erweitert und bietet sowohl für den anspruchsvollen Gast als auch für denjenigen, der eine einfache und zweckmässige Unterkunft akzeptiert, Familienferien für jedes Budget.

Als grosse Neuheit und attraktiver Familienferienhit im Reka-Angebot 1991 wird die neuerworbene Ferienanlage Golfo del Sole (Toscana) angepriesen. Dieses kinderfreundliche Reka-Feriendorf liegt direkt am Meer (mit eigenem Sandstrand) und bietet 280 Bungalows und Ferienwohnungen, 42 Hotelzimmer, ein Süsswasserschwimmbad, Tennisplätze, diverse Restaurants, Rekalino-Kinderhütedienst und Animationsprogramm, Kinderspielplätze usw.

Der Ferienwohnungskatalog ist gratis erhältlich bei: Schweizer Reisekasse, Neuengasse 15, 3001 Bern, Telefon 031 22 66 33 □

Naturfreunde Reisen AG

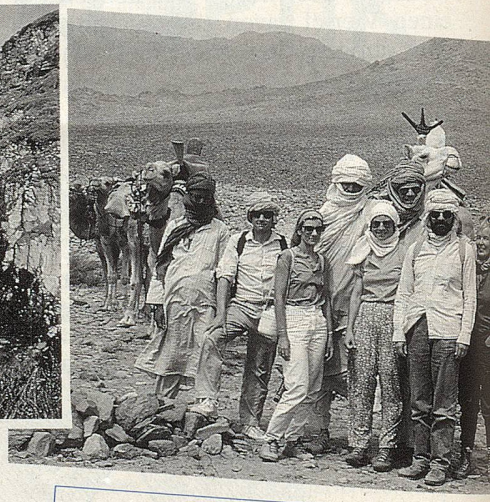
Aktiv-Ferien

Die Naturfreunde Reisen bieten 1991 wiederum eine breite Palette von Angeboten für Aktiv-Ferien an. Darin integriert sind auch in diesem Jahr alle Reisen der Zürcher Naturfreunde-Sektionen.

Das Reiseprogramm 1991 enthält Neuheiten, aber auch Reisen, die sich in den vergangenen Jahren seit der Gründung der Reiseorganisation bewährt haben. Die Palette reicht von Wanderferien (Island, Grönland, La Palma, Sylt, Lüneburgerheide, Cinque Terre) über eine Veloreise durchs Elsass bis zu Studienreisen in den Goldenen Westen der USA, nach Westkanada und nach China. Sie wird ergänzt durch Trekking-Angebote.

In der Schweiz werden die beliebten Nationalpark-Wanderwochen im Engadin angeboten und für erholsame Tage steht das Wohnschiff «Avenir» im Canal du Midi (Südfrankreich) zur Verfügung. Dieses Angebot war übrigens auch 1990 der absolute Renner. Für Badeferien hat es vom Mai bis Oktober wöchentliche Carfahrten nach Istrien in Yugoslawien.

Das Reiseprogramm kann bezogen werden bei Naturfreunde Reisen in Langenbruck, Geschäftsführer Christian Burkhardt, Telefon 062 60 18 81. □



Appenzeller Ferien mit Videotex

Ferien-, Kur- und Erholungsaufenthalte im Appenzellerland können jetzt von Gästen direkt aus der eigenen Stube gebucht werden. Das auf der Basis von PTT-Videotex realisierte touristische Reservationssystem Appenzellerland vermittelt auch viel Wissenswertes über Hotelpauschalangebote, kulturelle und volkstümliche Veranstaltungen, Kurmöglichkeiten, geführte Wanderungen, Besichtigungen usw. Alle weiteren Auskünfte erteilen telefonisch oder eben mittels Videotex die Verkehrsbüros in CH-9050 Appenzell (VTX 3050/5000) oder in CH-9063 Stein (VTX 3050/6000).

Reisebüromesse

Vom 7. bis 9. April 1991 findet im Kongress- und Ausstellungszentrum (CCE) in Montreux der 6. Swiss Travel Mart (STM) statt. Über 300 führende Reisebürofachleute aus 33 Ländern sowie mehr als 20 Medienvertreter aus Europa und Übersee haben Gelegenheit, sich persönlich mit den Angeboten und Leistungen von rund 400 Schweizer Anbietern – Vertretern von regionalen und lokalen Verkehrsvereinen, Reiseveranstaltern, Hotelgruppen und Transportunternehmen – bekanntzumachen.

(SVZ)

100 Jahre GFV Willisau

Schon vor 100 Jahren revolutionär

Mit einer Jubiläumsversammlung Ende Februar hat der Gemeinnützige Frauenverein Willisau sein 100jähriges Bestehen gefeiert. Erfreulicherweise sind sämtliche Protokolle aus der Gründungszeit vorhanden, aus denen sich ein interessantes Stück lokaler Frauengeschichte ergibt. Es zeigt, wie Frauen im Stillen, im häuslichen und sozialen Bereich stets mit grossem Engagement gewirkt haben. Die abtretende Präsidentin Beatrice Grüter-Auchli wirkt seit 1973 im Vorstand des Gemeinnützigen Frauenvereins Willisau mit und steht ihm seit elf Jahren als Präsidentin vor. Wir haben mit ihr über die Charakteristik, die Entwicklungen und die Aktivitäten des rund 450 Mitglieder zählenden Vereins gesprochen.

Was hebt den Gemeinnützigen Frauenverein von andern Frauenorganisationen ab?

Beatrice Grüter: Gemeinnützig ist im Sinne von breitester Offenheit und ehrenamtlicher Arbeit zu verstehen. Dazu gehört politische und konfessionelle Neutralität. Dieser Gedanke wird symbolisiert durch das Signet des Schweizerischen Dachverbandes, welches eine aufgehende Blume zeigt. Für mich ist es eigentlich recht revolutionär, dass diese Idee schon vor 100 Jahren auf der Landschaft Fuss fassen konnte.

Wie würden Sie die Aktivitäten des Frauenvereins Willisau in kurzen Zügen charakterisieren?

BG: Hauptinhalte unseres Frauenvereins waren in all den Jahren karitative Tätigkeit sowie die Bildung der Frauen. Und zwar hat der Frauenverein stets dort geholfen, wo in der betreffenden Zeit Hilfe nötig war. So wurde zum Beispiel über viele Jahre hinweg eine Pflegestation für Wöchnerinnen unterhalten. In der damaligen Zeit haben die Frauen zuhause geboren, und viele von ihnen konnten sich eine Hilfe gar nicht leisten.

Wie stand es mit der Frauenbildung?

BG: In den Anfangsjahren wurden den Frauen und Töchtern in Koch-, Näh- und Samariterkursen jene grundlegenden Fertigkeiten vermittelt, die sie in ihrem häuslichen Alltag unbedingt brauchten. Als dann durch die Einführung der obligatrorischen Haushaltungsschule die Notwendigkeit dazu nicht mehr bestand, trugen die Kursinhalte eher dazu bei, das Leben in der Familie angenehmer zu gestalten und die Freizeit sinnvoll auszufüllen. Bereits 1919 wurde von kantonalen Verein angeregt, Vorträge über das Frauenstimmrecht zu organisieren. Doch fand diese Idee beim damaligen Vorstand wenig Sympathie.

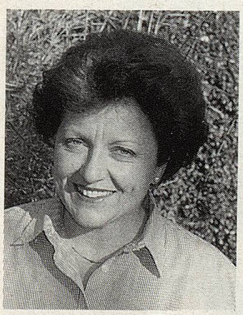
Welchen Eindruck haben Sie von Ihren Vorgängerinnen beim Frauenverein?

BG: Es erstaunt mich, mit wieviel Selbstbewusstsein, Engagement und Eigeninitiative die Frauen in früheren Zeiten bei oft bescheidenen Mitteln verschiedene Aufgaben angegangen sind. Der Mut, mit dem sie Neues angepackt haben, fordert mir echte Bewunderung ab. Stets haben sie gespürt, wo Mängel und vielfach versteckte Nöte waren – und eben dort haben sie mit ihrer Arbeit angesetzt.

Welche Entwicklungen und Veränderungen haben Sie persönlich während der Zeit Ihrer Vorstandstätigkeit miterlebt und mitgeprägt?

BG: Der Gemeinnützige Frauenverein gab beispielsweise Impulse für die Einführung des Altersturnens wie für die Durchführung von Altersnachmittagen.

Besonders erfreulich ist die vermehrte Zusammenarbeit mit den drei andern Willisauer Frauenvereinen.



Beatrice Grüter-Auchli

Haben in der heutigen Zeit Frauenvereine überhaupt noch eine Zukunft?

BG: Unbedingt! Wenn nämlich der Staat alle die von Frauen ehrenamtlich geleistete Arbeit übernehmen müsste, hätte er Riesensummen hinzublättern. Zudem ist durch staatliche Institutionen oft keine so rasche, unkomplizierte Hilfeleistung möglich, wie dies die Frauenorganisationen erbringen können.

Vor allem aber sind es die Frauen, die durch ihre Nähe am Mitmenschen immer wieder spüren, wo in den neuen gesellschaftlichen Situationen Lücken geschlossen oder neue Stützen geboten werden müssen. So wird es den Frauenorganisationen auch in Zukunft nicht an Aufgaben mangeln. Ich denke zum Besipiel an eine vermehrte Sensibilisierung für Zeitprobleme, im besonderen für den Umweltschutz, dann aber auch an die Schaffung von Möglichkeiten, Frauen zu unterstützen, die einen Wiedereinstieg ins Berufsleben suchen.

Interview: Monika Fischer

GFV Pfeffikon

Kurse gut besucht

Ein «Dauerbrenner» im Programm des Frauenvereins Pfeffikon ist das Frauenturnen. Schon fast seit 20 Jahren turnen sich die Pfeffiker Frauen unter kundiger Leitung fit.

Weitere gut besuchte Kurse und Veranstaltungen im Vereinsjahr 1990 waren:

■ Rosenschneidkurs

Im März weihte Herr Albert Gautschi Interessentinnen in die Kunst des Rosenschneidens ein. Zudem erteilte er allen Teilenehmerinnen gute Ratschläge und gab viele Anregungen für die Pflege eines schönen Rosengartens.

■ Drogen: Genuss oder Gift?

In ihrem Referat sprach Frau Dr. Haller über wichtige Aspekte im Zusammenhang mit dem Drogenmissbrauch und der Drogenprävention. Dieser Vortrag fand grosses Interesse unter der Bevölkerung, zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an der anschliessenden Diskussion teil.

■ Fondue-Kurs

An einem Abend anfangs November wurden Interessentinnen und Interessenten in die Kunst der Fondue-Zubereitung eingeweiht. Herr Bühler, der Kursleiter, gab viele Anregungen und Tips rund ums Fondue. Die verschiedenen Fondues konnten dann degustiert werden.

Diesen kurzen Bericht möchte ich mit folgenden Worten des Philosophen Karl Jaspers schliessen: «Hoffnungslosigkeit aber darf es nicht geben, wenn Menschen mit Menschen leben.» Ich glaube, dass dies besonders heute für uns alle Gültigkeit hat. Nicht nur im Mittleren Osten wütete ein schrecklicher Krieg. In unzähligen Teilen der Welt gibt es Krisenherde, welche zu Bürgerkriegen führen könnten. Wir dürfen aber in dieser schwierigen Zeit den Mut nicht verlieren, sondern müssen positiv in die Zukunft blicken und alles daran setzen, dass in unserem eigenen kleinen Umfeld alles im Gleichgewicht bleibt und dass wir selber in Frieden leben können. □

Monika Villiger
Präsidentin

Nicht verlegen um gute Ideen, die den Öko-Gedanken verbreiten helfen: Barbara Lei (stehend) von der Umweltgruppe Weinfelden stellt eine selbstgenähte Öko-Schürze vor. Rechts von ihr die Kantonalpräsidentin Vreni Spirig. (Bild: Thurgauer Zeitung)

Thurgauischer Gemeinnütziger Frauenverein

Bei minus 30 Grad Päckli verteilt

ZB. Die traditionelle Wintertagung des Kantonalzusammenschlusses der Thurgauischen Frauenvereine fand dieses Jahr erst Ende Februar in Weinfelden statt, um bei dieser Gelegenheit auch über die Aktion «Thurgauer helfen russischen Kindern» berichten zu können. Dabei kamen auch das Engagement für die Umwelt und der Groll der Sektion Bischofszell, die mit ihrem Rückweisungsantrag an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung in Bern der Mehrheit unterlegen war, zur Sprache.

Unter der Leitung von Kantonalpräsidentin Vreni Spirig wurde zu Beginn der Versammlung die Aufhebung der Alimenten-Inkassostelle beschlossen. Es war für die Thurgauerinnen unbestritten, dass nach 20 Jahren dieses einst so segensreiche Werk aufgelöst werden musste, da die finanziellen Mittel mittlerweile erschöpft sind. Doch auch in Zukunft sollen Frauen, die Hilfe brauchen, sich an den jeweiligen Frauenverein oder an die Evangelische Frauenhilfe in Frauenfeld wenden können.

Aus der Umweltgruppe Weinfelden

«Wenn nicht Frauen in Sachen Umwelt am Ball bleiben, wer sonst?», fragte Barbara Lei vom Frauenverein Weinfelden (Umweltgruppe) in die Runde. Nachdem die Umweltgruppe bereits pionierhaft ein A3-grosses Merkblatt zu «Fäschte mit wenig Räschte» herausgegeben hatten (s. *ZENTRALBLATT* 2/91), überraschten sie nun ihre Thurgauer Kolleginnen mit einer Umweltschürze, selbstgenäht aus gespendeten Leintüchern und im Siebdruckverfahren mit dem Umweltsignet bedruckt. Die Idee ist, dass solche Umweltschürzen eben bei Anlässen, wo die Fest-Umweltverträglichkeits-Checkliste zur Anwendung kommt, getragen werden, quasi als sichtbares Zeichen des ökologischen Bewusstseins. Zu diesem Zweck rief Barbara Lei die Thurgauer Gemeinnützigen auf, gebrauchte Leintücher zu sammeln und abzuliefern und Näherinnen zur Verfügung zu stellen, damit demnächst eine gewisse Anzahl dieser Schürzen angefertigt werden können. Denkbar wären aber auch Geschirrtücher oder Kinder-T-Shirts.

Aids-Haus im Entstehen

Wie Vreni Spirig informierte, ist in Kreuzlingen ein Aids-Haus im Entstehen. Der Thurgauische Gemeinnützige Frauenverein ist Mitglied im Verein. Ein Rekurs wurde kürzlich abgelehnt, so dass im Sommer mit dem Bau begonnen werden sollte. Unter «Verschiedenes» wurde nochmals auf die «Aktion Begegnung 91» aufmerksam gemacht; erwartet werden nun die Listen der thurgauischen Gastfamilien, die sich im Rahmen dieser 700-Jahr-Aktion bereit erklärt haben, Auslandschweizer/innen für die Zeit eines Heimatbesuchs bei sich aufzunehmen.

Bischofszell schmollt und kritisiert

Wie Annemarie Zellweger, Vorstandsmitglied des Frauenvereins Bischofszell, vor den versammelten Frauen erklärte, wird die Sektion den Austritt aus dem Schweizerischen Dachverband geben. Unverblümte Kritik war an die Adresse des (nicht vertretenen) Zentralvorstandes zu hören, anknüpfend an die a.o. Delegiertenversammlung in Bern, wo der Rückweisungsantrag der Bischofszellerinnen massiv verworfen worden war. Annemarie Zellweger betitelte die beiden SGF-Werke Gartenbauschule Niederlenz und Adoptivkindervermittlung als «Verhältnisblödsinn»: Beim letzteren gebe es zuwenig Kinder zu vermitteln, bei der Gartenbauschule sprach sie von «vergoldeten Gärtnerinnen» aus gutbetuchtem Hause. Auch das *ZENTRALBLATT* musste sich einige Kritik gefallen lassen, zum Beispiel wegen der Aufmachung des Bischofszellers Antrages in der Januar-Ausgabe.

1760 Päckchen in Russland verteilt

Grosses Interesse fanden anschliessend die Ausführungen von Kurt Frech, der im Rahmen der Aktion «Thurgauer helfen russischen Kindern» die gesammelte Ware selbst nach Russland begleitet hatte. «Spasiba» («danke» auf russisch) sei das meistgehörte Wort gewesen in dieser sibirisch-kalten Aufenthaltszeit (−20 Grad beim Eintreffen in Moskau, bis zu −35 Grad sank dann die Temperatur!). Anhand von Dia-Bildern, die er fortlaufend kommentierte, zeigte Kurt Frech auf anschauliche Weise die Schwierigkeiten, aber auch die immense Freude, die beim Verteilen der 1760 Pakete mit Kinderkleidern und Spielsachen entstanden (davon wurden gut 900 von ihm und Frau Marianne Fricker persönlich verteilt, die restliche Verteilung übernahm Frau Poploskaja, Verantwortliche für Verteilung beim Sacharow-Wohltätigkeitsorden. Mit kyrillischer Schrift war darauf geschrieben worden, wo der Kanton Thurgau liegt.

Die versammelten Thurgauerinnen erhielten auch interessante Nebeninformationen im Zusammenhang mit dieser Reise: Zum Beispiel, dass der Lastwagen immer auf einem bewachten Parkplatz einer Sulzer-Niederlassung belassen werden musste; dass ein sowjetischer Lastwagenchauffeur etwa 3–4 US-Dollar im Monat verdient, und es deshalb nicht erstaunlich sei, wenn diese Schwarzhandel betreiben würden; dass es ein Abenteuer für sich sei, den Lastwagen wieder mit Diesel aufzutanken; und dass der Direktor eines Kinderheimes in Molokalansk vor Rührung die Tränen nicht mehr zurückhalten konnte. □

«D'Auge vo dene Chind hend g'lüüchtet!», erzählte Kurt Frech über die Paketverteilung im Kinderheim Nummer 39 in der Nähe von Moskau. (Bild: zvg)

Rechnung Abonnement ZB 1991

Im April erhalten Sie von Vogt-Schild AG die Rechnung für das Zentralblatt 1991.

Trotz Teuerung und Posttaxenerhöhung sehen wir von einer Preiserhöhung ab und belassen das Jahresabonnement auf Fr. 18.–.

Wir danken für Ihre prompte Überweisung!

Mitteilung an Sektions-Vorstände:

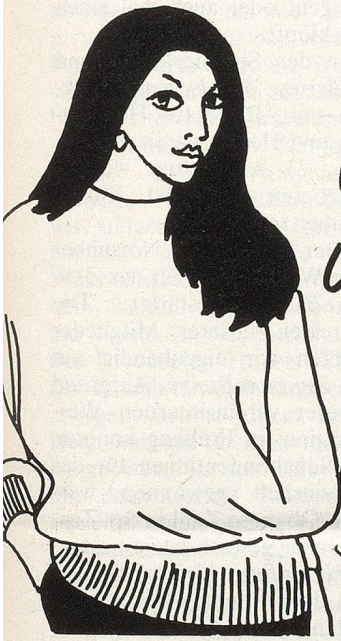
Es wird keine gemeinsame Rechnung mehr für alle Vorstandsmitglieder versandt!

Neu erhält jedes Vorstandsmitglied die Abonnementsrechnung direkt zugestellt.

Begründung:
Bei Austritten aus dem Vorstand erfolgte oft keine Adressmutation, was jährlich bis zu 200 Abonnementsverlusten führte.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:
Karin Mercier
Fronalpstrasse 5
8753 Mollis, Tel. 058 34 24 48

Der Zentralvorstand



Qualität zu unschlagbaren Preisen!

Riesige Auswahl!
Sonder-Aktionen!

aarlan

Strickwolle und -garne

ab Fabrik!

Aarlan-Fabrikladen in Murgenthal AG:	im H.E.C, Hanro-Gebäude, im Boden von 09.30 bis 11.30 Uhr und 13.30 bis 17.00 Uhr Samstag geschlossen
Aarlan-Fabrikladen in Hölstein BL:	im ORIS-Gebäude, 1. Stock von 09.00 bis 11.30 Uhr und 13.30 bis 17.00 Uhr Samstag nachmittags geschlossen
Aarlan-Fabrikladen in Caslano TI:	im Gebäude H.E.C., Via Industria von 09.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 18.00 Uhr Montag vormittags und Samstag nachmittags geschlossen

H. ERNST + CIE AG aarlan von H.E.C.

Die gute Idee:

Aktion Osterhas

Eine Idee für die Osterzeit: Kurz vor Ostern besuchen Mitglieder alleinstehende und kranke Senioren und bringen ihnen ein Osternest mit einem Ei und Süssigkeiten. Diese Aktion hat letztes Jahr der Gemeinnützige Frauenverein Pfeffikon mit grossem Erfolg durchgeführt.

Nicht unter dem Titel «Osterhas», sondern unter «Geburten» laufen hingegen die ebenfalls von den Pfeffiker Frauen durchgeführten Besuche bei jungen Müttern mit ihren Neugeborenen. Jede von ihnen erhielt ein kleines Geschenk für das Baby.

Die ZB-Redaktion...

gratuliert

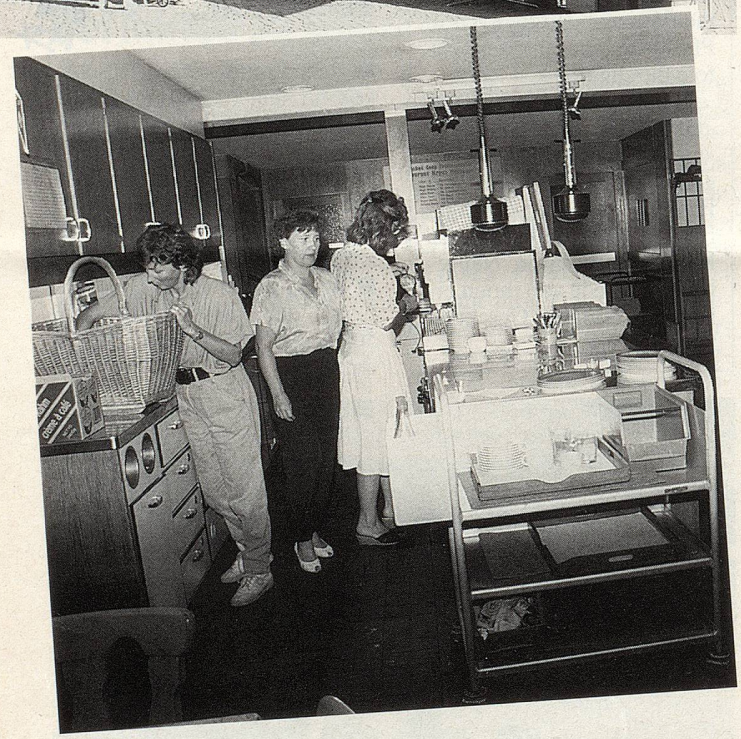
- dem Frauenverein Rüschlikon für sein 100jähriges Bestehen, das am 10. April gefeiert wird;
- dem Frauenverein Willisau ebenfalls dafür, dass er auf 100 Jahre gemeinnütziger Arbeit zurückblicken kann;
- dem Frauenverein Ringgenberg, der dieses Jahr sein 50jähriges Bestehen feiern darf.

GFV Davos-Dorf: Schlittenfahrt

Ein kleiner Gruss von einer erlebnisreichen Pferdeschlittenfahrt nach Davos-Sertig mit unserer ehemaligen Kantonalpräsidentin, Frau Maria Camenzind, der wir als Abschiedsgeschenk eben diese herrliche Schlittenfahrt spendiert haben. Wir genossen alle den Ausflug ins verträumte Sertigtal, mit geröteten Backen, kalten Nasenspitzen und bei bester Laune.
Die SGF-Frauen aus Davos-Dorf

FV Herzogenbuchsee

Rückblick auf ein Jubiläumsjahr



Sicher ist Ihnen aufgefallen, dass der Frauenverein Herzogenbuchsee im vergangenen Jahr öfters in der örtlichen Presse erwähnt wurde. Wir haben den 120. Geburtstag unseres Vereins dazu benützt, etwas Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Wenn die Leser ob all den «Heinzelmännchen» des Frauenvereins aufgehorcht haben, so hat sie ihren Zweck erfüllt.

Das Jahr 1990 begann mit einem Theaterbesuch. 36 Personen besuchten die Vorstellung des «Zigeunerbarons» im Stadttheater Olten. Im März liessen wir uns über Vor- und Nachteile eines Mikrowellenherdes informieren. Eignet er sich im Haushalt oder nicht? Die Entscheidung konnte uns nicht abgenommen, höchstens erleichtert werden.

Aus Anlass der 120. Hauptversammlung luden wir anschliessend an den geschäftlichen Teil zu einem kleinen Imbiss ein. Erfreulicherweise konnten wir 21 neue Mitglieder aufnehmen. Dagegen waren sechs Austritte zu verzeichnen. Somit zählte der Verein an diesem Tag 397 Mitglieder. Der Jahresbeitrag wurde von bisher 10 oppositionslos auf 12 Franken erhöht.

Im Vorstand mussten wir drei Demissionen entgegennehmen:

- Frau *Elisabeth Egger* war während 20 Jahren Vermittlerin und Präsidentin der Hauspflege, Nachfolgerin wurde Frau *Rosmarie Straub;*
- anstelle der aus dem Hauspflegekomitee austretenden *Frau Akeret* wählte die Versammlung Frau *Silvia Lüdin*;
- Frau *Susanne Schöni* war während sechs Jahren als Vertreterin der Altersstubete im Vorstand; als neues Vorstandsmitglied konnten wir Frau *Martha Steck* gewinnen.

In der Brockenstube stellte Frau *Marianne Metzener* – nach 17 Jahren Brockenstube, davon fünf Jahre als deren Präsidentin – ihr Amt zur Verfügung. Neue Brockenstube-Präsidentin wurde Frau *Margrith Schärer.* Auch im Stiftungsrat Kreuz waren Demissionen zu verzeichnen: *Herr Moser-Chatton* nach 30 Jahren, *Frau H. Flückiger* nach 25 Jahren und *Herr R. Baur, Kassier,* nach 15 Jahren. Den Zurückgetretenen gebührt mein Dank für die geleistete Arbeit. □

Rosemarie Tobler,
Präsidentin

Weitere Schwerpunkte der «Buchserinnen»

● Am 29. April, nur 4 Tage nach der Hauptversammlung, besuchte der «alte» und der «neue» Vorstand die *Gartenbauschule Niederlenz.* Diese Schule für angehende Gärtnerinnen ist ein Kind des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (SGF).

● Auch das *Hotel Kreuz* kennt nun den Wirtesonntag. Trotz Gemüsemarkt in der Kirchgasse sollte das Kreuz am Freitag geschlossen bleiben. Dank der spontanen Zusage und Mithilfe von einem Dutzend Frauen war es möglich, von Mai bis Ende Oktober jeweils von acht bis elf Uhr im Kreuz eine «Märit-Kaffeestube» zu betreiben (siehe Bilder).

● Seit Mai 1990 betreut Frau Marianne Winzenried eine Gruppe von Frauen, die immer am ersten Dienstag im Monat das *Altersheim* besucht und mit den Senioren ausfährt, spazieren geht oder auch mal einen Jass klopft.

● In den Sommerferien fand wiederum die *Ferienpass-Aktion* statt. Rund 100 Helferinnen und Helfer waren im Einsatz, 73 Aktivitäten wurden angeboten und 380 Kinder nahmen teil.

● Der SGF hat im November eine Werbeaktion für das *ZentralBlatt* gestartet. Die Adressen unserer Mitglieder klebten wir eigenhändig auf das *ZentralBlatt.* Aufgrund unserer vereinsinternen Werbeaktion im Frühling konnten 19 Neuabonnentinnen für das Vereinsheft gewonnen werden. Ob diese Zahl in der Zwischenzeit gewachsen ist?

● *Hauspflege:* Im vergangenen Jahr konnten wir wieder vielen Familien und betagten Mitmenschen unserer Gemeinde helfen. Neben der Hauspflegerin, Frl. Regina Camenzind, beschäftigten wir 20 Betagtenhelferinnen.

● *Ludothek:* Die rege Benützung der Ludothek im abgelaufenen Jahr zeigte, dass diese Einrichtung nach wie vor einem grossen Bedürfnis entspricht. Mit rund 400 Spielen konnten an 82 Nachmittagen 1300 Ausleihungen vorgenommen werden.

● Seit gut einem Jahr unterhält der FV Herzogenbuchsee auch eine *Babysitter-Vermittlung.* Die vermittelten Babysitter sind im Besitz des Rotkreuz-Babysitter-Ausweises. 14 Mädchen liessen sich bereits zum Babysitter ausbilden und erhalten, gemäss den Richtlinien des SRK, mindestens fünf Franken pro Stunde. Für die Babysitter-Vermittlungstelle ist zuständig: Frau Margreth Tanner, Oberfeldstrasse 17 a, Herzogenbuchsee, Telefon 063 61 55 39. □

Schluss von Seite 24

telbar nach Erreichen des Waldes. Hier finden sich die Grenzen der Gemeinden Meggen/Adligenswil und Küssnacht und damit der Kantone Luzern und Schwyz.

Den Weg in westlicher Richtung (Meggerwald) wählend, erreichen wir nach kurzem Anstieg mit 630 Metern Höhe den Kulminationspunkt unserer Wanderung. Die zu beachtende Markierung an zwei Bäumen weist uns auf den schmalen Pfad, der, bald eine Waldstrasse querend und gut ausgebaut, weiter bergabwärts in etwa zehn Minuten die Kantonsstrasse Meggen–Adligenswil erreicht. Diese überqueren wir, steigen etwa 50 Meter an, um dann rechts in die gute Waldstrasse einzubiegen. In einem weiten Bogen wechselt die Route in die Nordflanke des bewaldeten Hügels. Stets gemächlich talwärts wandernd, zweigen wir bei einem Rastplatz markant ab nach rechts, hangabwärts in den Talboden mit dem Gehöft Risiboden. Der Mühleweg quert den Würzenbach und in etwa dem Mühlebach folgend, findet man zum Dorfzentrum von Adligenswil. Sowohl ein Postauto als auch der VBL-Bus führen zum Bahnhof Luzern. □

Hans Pfister
GFV Luzern

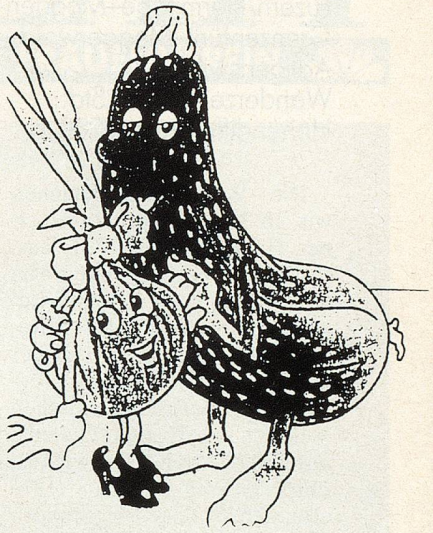
PS: Wandern ab Bahnhof Luzern, entlang den Quais: eine Stunde zusätzlich. Verpflegungsmöglichkeiten in Luzern, Meggen und Adligenswil.

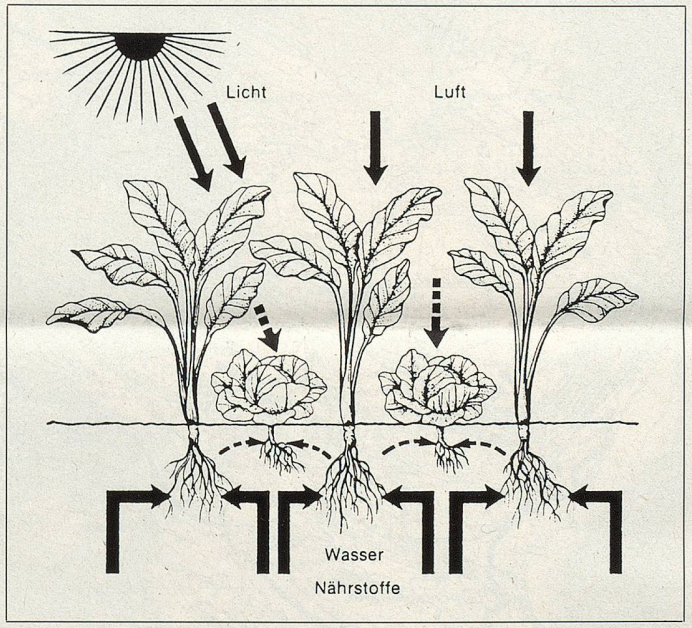
GARTEN

Mischkultur im Gemüsegarten

In der grünen Welle kam die Mischkultur immer mehr auf, da Monokulturen als unnatürlich galten. Dadurch wurde auch die flächenartige Anbauweise verändert, um nun gemischt in der Reihe anzupflanzen und somit einen grösseren Flächenertrag zu erhalten (z.B. Karotten und Zwiebeln oder Sellerie und Lauch.

Jede freiwerdende Reihe wird umgehend mit einer anderen Gemüseart bepflanzt, dadurch herrscht eine ganzjährige Bodenbedeckung. Um den Erfolg zu gewährleisten, sind gute Kenntnisse über die richtige Zusammenstellung der Gemüse erforderlich. Wie auch bei den Menschen treffen wir bei der Mischkultur auf die Schwierigkeiten von Sympathie und Antipathie (z.B. Zwiebeln = Schwachzehrer, Kohl = Starkzehrer; dies bezieht sich auf die Düngergaben). Eine Mischkulturplanung muss deshalb die günstigen Wechselbeziehungen ausnutzen, indem sie Pflanzen, die sich gegenseitig im Wachstum fördern, aufs gleiche Beet bringt (auch auf die Vorjahreskulturen achten).





Bei Mischkulturen müssen auch die Wachstumsfaktoren Luft, Licht, Wasser und Pflanzennährstoffe «stimmen». Probleme bereiten oft die Pflanzenschutzmassnahmen.

Vorteile:
- Bessere Durchwurzelung des Bodens durch die Verteilung durch Tief- und Flachwurzler
- Gegenseitiges Wachstum fördern
- Bewahrt sich gegenseitig vor Schädlingen und Krankheiten
- Bodenbedeckung und Schattierung durch immer andere Pflanzen = Unkrautbekämpfung
- Ertragssteigerung

Nachteile:
- Bedarf grösserer Pflege = arbeitsintensiv
- Unterschiedlicher Nährstoffverbrauch und verschiedene Bedürfnisse □

Sybille Baumann und
Regula von Mühlenen
Gartenbauschule Niederlenz

Mai-Vorschau

Die Sozialversicherungen

Wie sieht es heute für eine (verheiratete, ledige oder geschiedene resp. verwitwete) Frau aus im Bereich Altersrente? Was heisst «volle Freizügigkeit» bei der Pensionskasse? Das *ZentralBlatt* versucht, etwas Licht in Sozialversicherungsfragen zu machen.

Gemeinnützig tätig

Ein Jahr lang Einsatz für unsere Mitmenschen: Das kann jede SGF-Sektion von sich behaupten. In den überall stattfindenden Jahresversammlungen wird rege Rückschau gehalten, und das *ZentralBlatt* will aus den vielen Jahresberichten die «Rosinen» herauspflücken. Hier eine Jahresversammlung mit besonderen Hüten (Frauenverein Stettlen-Deisswil).

Blühender Garten

«Wir gestalten unser eigenes Balkonkistchen», heisst der Beitrag, den Lehrtöchter der Gartenbauschule Niederlenz für die ZB-Leserinnen zusammengestellt haben.

Das nächste *Zentral-Blatt* erscheint am 3. Mai.

Der Wandertip

Luzern/Hermitage–Meggen–Grenzentürli–Meggerwald–Adligenswil.
Wanderzeit ca. 3¼ Std.; Höhendifferenz ca. 200 m

Die Wanderung beginnen wir ab Luzern/Hermitage, einer Haltestelle des VBL-Busses 24 mit einer Fahrzeit von acht Mintuen ab Bahnhof Luzern. Beim neuen Hotel-Restaurant Hermitage zweigt der markierte Wanderweg seewärts ab. Wechselnd zwischen Villen und offenem Gelände mit guter Sicht auf den Pilatus, führt der Weg zum 1868–1870 erbauten Schloss Meggenhorn

mit der neugotischen Kapelle. Schloss und zugehöriges Bauerngut stehen seit dem 8. Dezember 1974 im Besitz der Gemeinde Meggen.

Den Wanderwegweiser beachtend, finden wir unschwer zu den schönen Luzerner Bauernhäusern Lerchenbühl. Nach der Scheune zweigen wir rechts in die Lerchenbühlstrasse, der wir auf einer Länge von etwa einem Kilometer folgen, dabei das Schloss Neuhabsburg und das kleine Fischerdörfchen mit seinen Holzhäusern beachtend. Eine Metallplastik markiert die Schiffländte. Vom Wegweiser sind es entlang der Huobstrasse noch etwa 50 Meter, bis wir markant bergwärts in den Mühleweg einbiegen, der das Bahntrassee unterquert; die Hauptstrasse überquerend steigt der Mühleweg zwischen den beiden Schulhäusern zum Schulhausstutz an und führt abschliessend noch über einige Treppenstufen.

So gelangen wir auf die Spissenstrasse, die, vorbei am Altersheim Blossegg, bald ostwärts, mehr oder weniger ebenaus, auf einer Art Höhenterrasse angelegt ist. In diesem Abschnitt verdienen sowohl das schöne Bauernhaus Spissen als auch die neue Wohnsiedlung unsere Aufmerksamkeit. Am Ende dieser Strasse zweigen wir links in die Adligenswilerstrasse, um nach etwa 500 Metern zum Aussichtspunkt Tschädigen zu gelangen. Gemäss dem Wegweiser ist die Route zum Grenzentürliweg nicht zu verfehlen.

Über eine Kuppe steigend, mit phantastischer Aussicht in die Bergwelt zwischen Rigi und Pilatus, finden wir zum Wegkreuz Grenzentürli unmit-

Fortsetzung auf Seite 23

D/168/277793
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK 1983
HALLWYLSTR 15
3003 BERN

AZB/JAB
CH-4500 Solothurn 1

Adressänderungen und unzustellbare Exemplare an Vogt-Schild AG Druck und Verlag CH-4500 Solothurn 1

ZENTRALBLATT des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (SGF)